

Sechster Abschnitt.

Milde Stiftungen, gemeinnützige und Wohltätigkeits-Anstalten usw.

Altenhaus, Israelitisches, Pflückerf. 18–22. Ökonom: C. M. Levy. Daselbst ist im Jahre 1894 auf dem Grundstück der gräf. Reventlow'schen Armenstiftung an der Adolphstraße erbaut und enthält 11 Einzel- und 2 Doppelwohnungen.

Arbeits-Nachweisungs-Anstalt, gegründet im Dezember 1867. Zweck des Vereins ist, hiesigen Einwohnern, welche Arbeit suchen und sich durch Zeugnisse fähiger ausweisen können, zur Erlangung von Arbeit unentgeltlich beizustehen. Die eigentlichen Dienstboten sind hier von ausgeschlossen. Die Anstalt wird unterhalten durch Beiträge der Mitglieder und sonstige Geschenke. Beitrittsanmeldungen von zahlenden Mitgliedern werden am Bureau entgegengenommen. Das Bureau, H. Bergf. 17, ist täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Festtagen, im Sommer von morgens 7 Uhr, im Winter von morgens 7½ bis mittags 1 Uhr und nachm. von 3–7 Uhr geöffnet um Arbeiterbestellungen und die Anmeldungen der Arbeitstuchenden entgegenzunehmen. — **Buchhalterin:** Anna Krapp. — **Vorstand:** H. Kirchhoff, Präses; Hr. Siebenburg, Vize-Präses; B. A. Jansen, Protokollführer; Otto Meschhoff, Kassabührer; F. A. Günzel, H. Dole, M. Hansen, J. R. M. Martins, Jul. Frim, M. Reitel, A. Gletsch, A. Jul. Ehrlich, G. Dittmer, W. Koch, G. Levenhagen. — Es gehört nicht zur Aufgabe der Anstalt, die Höhe des Lohns festzustellen, dieselbe empfängt aber den Arbeitgeber und Arbeitnehmern, sich über einen den Leistungen entsprechenden Lohn, am besten vorher, zu verständigen.

Armenhaus bei Osdorf siehe städtische Anstalten.

Armenwesen, Vermächtignisse für das. a) Carsten Holländer 18 000 M. Zinsen sind bestimmt zum Ankauf von Kartoffeln und Steinkohlen zur Verteilung am Weihnachtabend an die Armen des Armenwesens. b) J. B. de Koo 6000 M. c) Jungfrau von Hare 3000 M. d) C. M. G. de Koo 5000 M. e) H. C. R. Bartelt 3000 M. Zinsen b bis e sind bestimmt zur Verteilung in Portionen à 5 M. am Weihnachtabend an die Armen des Armenwesens. f) Israel Samuel Bonn 25 000 M. g) Branden Macotta u. a. 7000 M. h) M. und B. Warburg 2000 M. i) Ferd. Rudolph 3000 M. j) J. Pramon 600 M. l) M. J. Büsch 600 M. m) Marie Emilie Stadtm. 300 M. n) E. Reitz geb. Warburg 1000 M. o) A. G. H. Tams Legat 8000 M. p) Elise Alexander 1000 M. Zinsen f–p sind bestimmt zur Versorgung Arme. q) J. C. M. Cortius 500 M. Zinsen sind bestimmt, die Gräber der Familie auf den Kirchhöfen am Diebstahl und an der Norderreihe bis 1913 zu unterhalten. r) C. G. C. Figue 1000 M. Zinsen sind bestimmt für Konfirmanten von Armenältern und sollen jährlich in Portionen à 5 M. zur Ostern-Konfirmation, je zur Hälfte in den Armenbezirken 16 und 17 durch die Bezirks-Vorsteher verteilt werden. s) J. P. A. Beil 1000 M. Zinsen sind bestimmt, den Begräbnisplatz des Erblassers an der Norderreihe bis 1930 mit Blumen zu bepflanzen, sowie das Gitter und den Gedenkstein alljährlich in gutem Stand zu erhalten. t) J. M. Schode 5000 M. Zinsen sind bestimmt für den sog. Waisenkapitän. u) Gymer Thier 5000 M. Zinsen sind bestimmt für 3 Waisenkinder (1 Knabe, 2 Mädchen). v) Jungeher Hinkpeter und Schwester 1000 M. Zinsen sind bestimmt für einen Lehrburschen. w) Eppraim Seligmann-Goben-Legat, Rente, bestimmt zur Belohnung der Waisenkapitänin mit 24 M. des Waisenkapitäns mit 24 M. x) Ebeleute Meßner 9000 M. y) Kapitän Loogreen 1000 M. Die Zinsen von x und y sind bestimmt zur Weihnachtsgabe der Pflanzlinge der Versorgungsanstalt. z) Frau von Kerkentz 10 000 M. aa) B. A. Th. Paulsen 500 M. Zinsen sind bestimmt zur Verteilung an die Pflanzlinge der Versorgungsanstalt am 7. Septbr. cc) Knauerische Stiftung 300 M. Zinsen sind bestimmt, den im Armenhause bei Osdorf untergebrachten Kindern um die Zeit der großen Schulferien eine besondere Freude zu bereiten. dd) Gesamtliche Fonds 10 000 M. Zinsen sind bestimmt, zur Weihnachtsgabe der im Armenhause bei Osdorf untergebrachten Kinder. ee) Johann Friedrich Sülz 6300 M. Zinsen sind bestimmt für einen Lehrburschen. — Die alljährlich beim sogenannten Waisengeld sich wiederholenden kleinen Geldzuwendungen an einzelne Kinder, sei es als Auszeichnung, sei es als Belohnung, werden von der Armenverwaltung zinstragend belegt und in der Waisenfondsberechnung für jedes Kind besonders gebucht.

Augusta Victoria-Stiftung, Sternstraße 20. Dieselbe ist hervorgegangen aus dem im Jahre 1876 begründeten Ottenliener Krankenverein und der Ottenliener Kinder-Krankenkasse. Ihr Zweck ist, durch christliche Gemein-

pflege Kranke zu unterstützen und eine Krippe zu unterhalten. Mitglied ist jeder, der einen jährlichen Beitrag zahlt oder dieselbe unterstützt durch Kochen von Krankenessen und Spende von Lebensmitteln. — Die Krippe, die zur Zeit 60 Kinder solcher Mütter aufnimmt, die gezwungen sind, außerhalb des Hauses zu arbeiten, wird von Diakonissen geleitet. — Von Ihrer Majestät der Kaiserin sind 30 000 M. als Grundkapital für ein der Kinder- und Gemeindepflege in Ottenliener zu widmendes Vereinshaus gespendet worden. Als das Kapital infolge eines Geschenkes von 20 200 M. seitens des Ottonischen Unterstützungs-Instituts auf 50 000 M. angewachsen war, konnte der Bau eines eigenen Hauses im Jahre 1896 fertiggestellt werden. Dasselbe befindet sich an der Sternstraße. Dort wohnen die fünf in der Stiftung tätigen Schwestern. Leitende Schwester ist Schwester Claudine. Die Stiftung steht unter dem Protektorat Ihrer Exzellenz der Frau Gräfin v. Waldersee. — Den Vorstand bilden: Direktor Strehlow, Vorsitzender; Pastor Köhler, Schriftführer, Senator Kallmorgen, Schatzmeister, Pastor Meisort, J. H. Thies. Damen-Ausschuß: Frau Senator Kallmorgen, Vorsitzende; Frau Heidmann, Stellvert. Vorsitzende und Schriftführerin, Frau Christian Hansen, Frau Langhans, Frau Pastor Meisort, Frau Radeke, Frau Bürgermeister Schulz, Frau Direktor Strehlow, Frau Thies, Frau Justizrat Warburg, Frä. Wolff und Frau G. A. Wiedt.

Augusten-Stift, Sternstraße 40. Filiale der Diakonissenanstalt, dient der Pflege weiblicher Kinder (d. h. der Altersschwachen, Gebrechlichen, Chronisch-Kranken). Es hat Raum für ca. 25 Bewohnerinnen in 3 Verpflegungs-Klassen. Die 1. Klasse zahlt 1400 M. 2. Klasse 1000–1100 M. 3. Klasse 550–600 M. Pension per Jahr, der Regel nach vierteljährlich pränum. Eine Pensionärin der 1. Klasse hat Wohnzimmer und Schlafkabinett, eine Pensionärin der 2. Klasse ein Zimmer, in der 3. teilen mehrere Pflanzlinge die Wohn- und Schlafzimmer miteinander. Die Bewohnerinnen der 1. und 2. Klasse können auf Wunsch, jedoch nur nach bestimmter Uebereinkunft, ihre Zimmer selbst möblieren, oder von seiten des Augusten-Stifts die Mobiliten empfangen; der Pensionspreis von 1400 resp. 1000–1100 M. wird jedoch dadurch in keinem Fall berührt. — In die obigen Kostgelder ist alles Nötige eingeschlossen, mit Ausnahme von Wein, Zucker, Arznei, Feinwaide. Der Arzt ist für alle drei Klassen frei, wenn der Anstaltsarzt gewünscht wird. Geistesranke sind von der Aufnahme ausgeschlossen. — Anmeldungen haben schriftlich unter möglichst eingehender Darlegung der Verhältnisse oder mündlich bei der Oberin der Diakonissen-Anstalt (Sternstraße 48) zu geschehen.

Bau-Institute siehe Vereine, Gesellschaften u.

Betty-Stift, am Philosophenweg 29, aus den Mitteln der durch Testament des verstorbenen Herrn Bius Warburg errichteten Betty-Stiftung erbaut, dient dem Zweck, alleinstehenden weiblichen Portionen gebildeter Stände durch unentgeltliche Gewährung einer Wohnung nebst Heizung und Licht als Zugabe zu den ihnen anderweitig zu Gebote stehenden Mitteln eine ihrem Bildungsgrade angemessene Lebensführung zu ermöglichen. Satzungsgemäß können in das Stift aufgenommen werden ohne Unterschied der Konfession, Damen, die das 45. Lebensjahr überschritten haben, wenn sie entweder seit mindestens 5 Jahren in Altona ansässig sind oder im ganzen wenigstens 10 Jahre hier gewohnt haben. — Das nach Entwürfen der Architekten Raabe & Wöhlde errichtete Stift enthält 22 Fremdwohnungen, und ist am 1. Oktober 1905 eröffnet worden. Vorstand: Senator Kallmorgen, Vorsitzender; Stadtschulrat Wagner und Justizrat Dr. Warburg, Hausmeister: G. Strobel.

Bibliotheken.

Die Stadtbibliothek ist aus dem Bedürfnisse erwachsen. Sie ist durch Ankaufe und Schenkungen erweitert worden und zählt jetzt etwa 50 000 (bibliographische) Bände. Neben Staats- und Verwaltungsrecht, Nationalökonomie und Statistik, Rechts- und Finanzwissenschaft ist in ihr besonders die Lokalgeschichte, sowie die Geschichte der Herzogtümer vertreten. Ein von Prof. Dr. Piper abgefaßtes Bücherverzeichnis ist in einer sehr beschränkten Zahl von Exemplaren 1899 im Druck erschienen, doch haben seitdem erfolgte Neuverordnungen, besonders zahlreiche Schenkungen, bereits das Erscheinen einer ersten und einer zweiten Fortsetzung erforderlich gemacht; das Verzeichnis umfaßt jetzt 1155 Seiten; eine weitere Fortsetzung steht in Aussicht. Die Bibliothek dient in erster Reihe den Bedürfnissen der städtischen Verwaltung und ist eigentlich keine bibliotheca publica, insofern kann in besonderen Fällen bei genügender Sicherung auch eine Verleiheung nach außen stattfinden. Wünsche in dieser Hinsicht sind bei Prof. Dr. Piper anzubringen, dessen Sprechstunden an dem Eingange zum städtischen Archiv (Rathaus Souterrains Nr. 42) angegeben sind.

Bibliotheca Gymnasii Altonani. Das Lesezimmer der Bibliothek des Rgl. Christianeums, Hofschaftstraße 12, II., ist, mit Ausnahme der Ferien, Freitags 1–2 zu wissenschaftlicher Benutzung geöffnet. Bibliothekar: Professor Otto Hart. — Durch das 1879 erlassene Reglement für die Benutzung der Bibliothek des Christianeums ist bestimmt, daß Handschriften, Kupferwerke, Wörterbücher und andere besonders wertvolle Druckwerke in der Regel nicht ausgeliehen werden dürfen, sonst aber alle übrigen Bücher, wenn sie gebunden, gestempelt und signiert sind, zu wissenschaftlichen Zwecken ausgeliehen werden können. Die Bücher werden ausgeliehen gegen einen eigenhändig unterschriebenen Schein, welcher unentgeltlich geliefert wird. Unbekannte müssen eine Bürgschaft beibringen oder den Wert des gewünschten Buches nach Schätzung des Bibliothekars deponieren. Zweifel über die Berechtigung ohne Kautions Bücher zu entleihen oder über die Annahme des vorgeschlagenen Bürgen entscheidet der Direktor. In der Regel werden Bücher auf vier Wochen ausgeliehen, doch kann die Frist verlängert werden, wenn das Buch nicht anderweitig verlangt wird. Ueber die Zahl der gleichzeitig zu entleihenden Bücher entscheidet der Bibliothekar. Jährlich einmal (Ende des Februars) sind alle Bücher, welche entliehen sind, zum Zweck der Revision (am 1. März) zurückzuliefern. (Weitere Mitteilungen betreffend Schenkungen sowie veröffentlichte Nachrichten über die Bibliothek siehe Nachdruck 1900.)

Volkshochschule siehe Verein zur Verbreitung und Volksbildung und Lesehalle, öffentliche.

Patentschriften-Ausleiher des Kaiserlichen Patentamtes zu Berlin. Die Ausleiher der vom Kaiserlichen Patentamt herausgegebenen Patentschriften befindet sich im Zimmer 36 der königlichen höheren Maschinenbau-Schule, Friedrichstraße Nr. 3 hierseits und kann an den Wochentagen Montag, Mittwoch und Freitag, abends von 6–8 Uhr unentgeltlich benutzt werden. Durch die Ausleiher der Patentschriften wird jedem Mann Gelegenheit gegeben, sich über den Inhalt aller Patente zu unterrichten. Um auch auswärtig wohnenden Personen die Einsicht der Patentschriften zu ermöglichen, ist die leihweise Abgabe einzelner Nummern auf kürzere Zeit gestattet. Die neuererscheinenden Patentschriften werden den Ausleiherstellen vom Kaiserlichen Patentamt in Berlin in einwöchentlichen Zwischenräumen überwiehen und dem Publikum alsbald nach ihrem Erscheinen zugänglich gemacht.

Bonn'sche Legate. Von dem am 29. Juni 1890 hieselbst verstorbenen Bankier Israel Samuel Bonn sind in hochherziger Weise 22% seiner Hinterlassenschaft, die ca. 1 200 000 M. betragen dürfte, zu folgenden Wohltätigkeitszwecken bestimmt worden:

1) 4% der Hinterlassenschaft sollen der Hochdeutschen Israeliten-Gemeinde zu Altona ausgeteilt werden zur Gründung eines Fonds zum Zweck der Unterhaltung und Erziehung dreier ganz oder von väterlicher Seite verworfener, in Altona wohnhafter Töchter hiesiger Gemeindeglieder israelitischer Konfession;

2) 4% der Hinterlassenschaft sollen dem Altonaer Krankenhaus ausgeteilt werden mit der Verpflichtung, das Kapital pupillarisch sicher zu belegen und den Zinsertrag zu den Zwecken der Anstalt zu verwenden und auf ewige Zeiten diese Einnahme unter der Bezeichnung „Israel Samuel Bonn-Legat“ besonders zu buchen;

3) 2% der Hinterlassenschaft sollen dem Altonaer Kinder-Hospital in der gr. Bergstraße mit gleicher Verpflichtung wie vorstehend ausgeteilt werden;

4) 2% desgleichen der Speisekassette des Vereins von 1830 zur Befreiung der Dürftigen und Armen Altonas;

5) 2% wie vorstehend dem Vaterländischen Frauen-Verein hieselbst;

6) 2% ebenfalls dem Hauptverein in Kiel zur Fürsorge der aus der provinzialständischen Blinden-Anstalt entlassenen Blinden;

7) 2% ebenso der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger;

8) 2% wie vorstehend dem Altonaer Armenwesen mit der Auflage, den Zinsertrag unter würdige, verschämte Arme, ohne Unterschied der Konfession, zu verteilen;

9) 2% ebenso dem Altonaer Mitleids-Verein.

Bradenhaus, Altona. II. Mühlent. 60, geöffnet Montags 10–12 Uhr vorm. Annahme von allem Haus- und Küchengerät, Möbeln, getragenen Kleidungsstücken, Wäsche, Stiefeln, Metallgegenständen und Geschäftsabfällen etc. Sämtliche eingehende Spenden werden ausschließlich nur an arme Leute, nicht an Händler, zu ganz geringen Preisen verkauft, oder an gänzlich Unbemittelte gratis abgegeben. Die sich ergebenden Ueberschüsse werden nur für wohltätige Zwecke in Altona verwandt. Bestellungen zwecks Abholung von Gegenständen an Martin Schride, Königl. 277, Hpt. I, 7511; Gebr. Müller, Bachst. 66–68, Hpt. I, 5475; William Lübeck, Wülfersl. 16, Hpt. III, 3200.

Diaconissen-Anstalt, Steinstraße 48, eröffnet den 28. Dezember 1867. Seit 10. März 1875 besitzt die Anstalt Korporationsrechte. § 1 des regierungsseitig bestätigten Statuts gibt den Zweck der Anstalt an: „Die ev.-luth. Diaconissen-Anstalt für Schleswig-Holstein zu Altona hat den Zweck, Jungfrauen wie Wittwen für die Arbeit der weiblichen Diaconie nach apostolischem Vorbild und in Uebereinstimmung mit anderwärts begründeten dergleichen Anstalten, zunächst namentlich für die Pflege der Kranken und Armen, wobei für diese Pflichten kein Unterschied des Religionsbekenntnisses gemacht wird, auszubilden und zu verwenden.“ — Aufnahme von Probenschwestern findet jederzeit statt; sie haben zu dem Zweck einen Taufschein, einen kurzen selbstgeschriebenen Lebenslauf, ein Gesundheitsattest, Einwilligung der Eltern und Zeugnis von ihrem Seelsorger einzubringen. Pastor Johannes Hoffmann ist Direktor der Anstalt, Steinl. 46; Oberin: Anna Raabe; Anstaltsarzt Dr. med. Scherzke, Schillerst. 15. — Kranke, sowohl Männer als Frauen, werden jederzeit, soweit die Räumlichkeiten ausreichen, aufgenommen und sind die Anmeldungen in der Anstalt zu machen unter Vorbringung eines ärztlichen Attestes und irgend eines Legitimationspapiers (z. B. Geburtschein),

Besuchzeit: Sonntags und Mittwochs 2–4 Uhr. Die Verpflegungskosten, inkl. ärztlicher Behandlung und Arzneien, betragen: I. Klasse 14 M. pr. Tag, II. Klasse 7 M. pr. Tag (zwei Kranke in einem Zimmer), und III. Klasse 2 M. 50 S. pr. Tag. Die Erfrischungsmittel der Anstalt sind kostenlos und was sie sich durch ihre eigene Tätigkeit erwirbt. Die Leitung der Anstalt wird bewirkt durch einen Vorstand, bestehend aus: Geh. Sanitätsrat Dr. Henop; Pastor J. Hoffmann, Direktor; Propst Paulsen; W. Th. Reinde; Rechnungsrat Reinde, stellv. Vorsitzender; Geh. Justizrat G. Sieveking; Stadtschulrat Wagner, Vorsitzender; Schuldirektor Martin Wagner; Hauptmann a. D. Johs. Rammhardt, Kassierer; E. A. Wriedt und Oberin Anna Raabe, sämtlich in Altona. Außerdem: Propst Peterßen, Meldorf; Landrat v. Bonin, Wandsbek; Geheimer Regierungsrat und Schulrat Sz. Schleswig; Pastor D. Th. Schäfer in Rotenburg (Hannover); Graf Carl von Schimmelmann auf Ahrensburg; Generalsuperintendent D. Wallroth, Kiel; Staatsminister a. D. Peterßen, Czestoch, Hamburg; Pastor Reimpell, Bad Odesloe. — Das am 13. Oktober 1875 eingeweihte, zu seinem Zweck eigens erbaute, später mehrfach erweiterte Diaconissenmutterhaus ist aufs prächtigste eingerichtet; die Wohnung des Anstaltsdirektors befindet sich auf demselben Grundstück; ebenso auch die Filialen: das Männer- und das Frauen-Krankenhaus, das Augusten-Stift, die Krippe, die Warteschule, das Marthaheim. (Vergl. über diese Filialen die besonderen Artikel des Nachdrucks.) Weitere Filialen sind die Heilanstalt für syrophulöse Kinder in Bad Odesloe, das Kinder-Hospital des Weiblichen Vereins in Altona und das Diaconissen-Erholungs-haus in Burg (Dithm.). Außerdem sind die Diaconissen auf einer Anzahl von Arbeitsfeldern in Schleswig-Holstein, Esten und Hamburg stationiert. Die Zahl sämtlicher Schwestern beträgt 130.

Diaconissenheim, „Taben.“ Einget. Verein, II. Gärtnerf. 62 (H. I, 4313), wurde von dem Ältesten der Baptisten-Gemeinde zu Altona, Jacob Braun, am 9. Juli 1899 aus dem ihm zu Ehren von der Gemeinde gestifteten Fonds gegründet. Zweck des Diaconissenheimes ist Privat-Kranken- und Armenpflege ohne Unterschied der Konfession. Vorstand: Kaufmann G. Braun in Hamburg, I. Vorsitzender; Kommerzienrat Remer in Rinsteden, 2. Vorsitzender; Kaufmann O. Kromm in Hamburg, Kassierer; weitere Vorstandsmitglieder: Kaufmann Phil. Braun, Hamburg, Frau Gerh. Braun, Frau Kommerzienrat G. Remer, Inspektor: Prediger G. A. Flügge (Wohnung: Hamburg 31, Stellungsweg 7, Hpt. V, 4307). Oberin: Emma Elisabeth. Nähere Auskunft und Anmeldungen für Krankenpflege im Bureau des Diaconissenheims.

Diensthöten, Stiftung zur Aufmunterung und Belohnung treuer weiblicher. Direktion: Claus Volken, Vorsitzender; W. Felsmann, Schriftführer und Kassierer; Pastor Köhler, Alfred Reinde und Justizrat Dahm. — Diese Stiftung, welcher das Recht einer juristischen Person verliehen worden, ist aus einem Verein gleichen Namens hervorgegangen, welcher am 1. August 1828 gegründet wurde und dessen Mitglieder bis zum Jahre 1852 Beiträge zur Ankaufung eines Fonds leisteten. Aus den Zinsen dieses Fonds werden jährlich im Dezember Prämien von je 60 M. an solche weibliche Diensthöten verteilt, welche wenigstens 10 Jahre in Altona gedient, selten ihren Dienst gewechselt und sich nützlich betragen haben.

Dohrn's Evangelisches Vereinshaus, Altona, II. 79 81. Eröffnet am 6. Mai 1889. Dasselbe soll den Bestrebungen der Altonaer Stadtmision einen festen Stützpunkt bieten. Die Freigebigkeit des Altonaer Unterstützungsinstituts, der Frau Staatsrätin Donner und des Herrn Steinweg ermöglichte den Bau. Das im gotischen Stil von dem Architekten Carl Boff gebaute Haus enthält außer den Wohnungen für zwei Stadtmisionare fünf kleinere Zimmer und einen geräumigen Saal, in welchem Sitzplätze für 400 Personen geboten werden können. Der Jünglingsverein, der Lehrlingsverein und die Arbeitsschulen für Mädchen sind hier untergebracht. Der Saal ist am Sonntag Abend in der Regel für Jedermann geöffnet. Vorträge pflegen hier mit musikalischen Aufführungen zu wechseln. — Um den wachsenden Aufgaben genügen zu können, ist im Jahre 1892 ein aus vier größeren Räumen bestehender Anbau durch die bedeutende Gabe des Unterstützungsinstituts von 18000 M. aufgeführt. Derselbe wurde am 24. Oktober 1892 dem Gebrauch übergeben. Den Vorstand des Vereinshauses bilden: Propst Paulsen, Vorsitzender; Oberpostfchr. Heinrich, Kassierer; Rechnungsrat Reinde, Pastor Martens, E. G. Tormählen und Inspektor Nüchel. Zu Ehren des verstorbenen Propst Dohrn des eifrigen Förderers und Wohltäters dieses Werkes, heißt es seit 7. November 1897 nach dem Namen dieses Mannes, dem am genannten Tage hier ein Denkmal errichtet wurde.

Donnerstiftung Beth-El, evang.-luth. Gemeindehaus in Ottenfen, Ohlendorfs Allee 9–13. Dasselbe diente früher als Erholungsheim für schwächliche Kinder, ist aber 1906 von Herrn Richard Donner in eine selbstständige Stiftung umgewandelt und dient der evang.-luth. Kirchengemeinde Ottenfen als Gemeindehaus. Die kirchlichen Vereine haben hier ihren Versammlungsort. Versammlungen der Gemeinde (Vortrags-Gemeinde, Familienabende) werden abgehalten, die Kinder, Knaben- und Mädchen, in besonderen Stunden gesammelt. Ein Lesezimmer, täglich geöffnet, und ein schöner Garten stehen den Gemeindegliedern zu Diensten. Vorstand des Hauses: Propst Paulsen, B. Wolf, Pastor Köhler.

Erholungsgarten für schwächliche Kinder, Bürgerst. 39a. Derselbe ist 1886 auf Anregung der Stadtmision von einem zu diesem Zweck zusammengetretenen Komitee eröffnet. In demselben finden, nachdem dafür auf dem Grundstück der ersten Baur'schen Warteschule an der Bürgerstraße ein eigener Neubau, zu dessen Herstellung das Unterstützungsinstitut 18000 M. bewilligt hatte, aufgeführt und am 1. Mai 1894 in Gebrauch genommen ist, während des ganzen Jahres ca. 30–36 schwächliche Kinder unbemittelter Eltern an den Wochentagen von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr Aufnahme. Sie empfangen gegen eine wöchentliche Vergütung von 60 S. am Mittag warmes Essen, sowie Vormittags und Nachmittags frische Milch; besonders der Pflege bedürftigen Kindern werden

bisweilen noch weitere Zuwendungen an kräftigenden Nahrungsmitteln, wie Eier, Ackerbrut u. dergl., zu Teil. Die Kosten werden durch freiwillige Beiträge und durch eine Beihilfe aus dem Baur'schen Fideicommiss gedeckt. Die Leitung liegt in den Händen eines besonderen Vorstandes, an dessen Spitze z. B. Frau Senator Baur steht. Komitee-Mitglieder: Frau Hagelberg, Frau Sanitätsrat Dr. Wachter, Frau Baurat Greve, Frau Schellmann, Frau Bürgermeister Schulz, Frau Dicks, Frau Schaar, Frau Baur, Frä. Brütt, Frau Sieveling und Frä. Wallisch. Herr F. Bau als Rechnungsführer. Arzt: Dr. Kuhl. Die Aufnahmebedingungen sind bei der Hausmutter, Bürgerstr. 39a, in Empfang zu nehmen.

Evangelisches Vereinshaus siehe Dohren's Evang. Vereinshaus.

Fischer- und Schiffer-Stube (Seemannsheim und Lesezimmer), Fischmarkt 21, eine Station der deutschen Seemannsmis- sion, die am 1. Mai 1898 von Altonaer Bürgern in Verbindung mit dem Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein gegründet und am 5. März 1902 unter dem Namen „Altonaer Fischer- und Schiffer-Stube in Altona“ ins Vereinsregister eingetragen wurde. Die deutsche Seemannsmis- sion, die heute in 200 Häfen mit 55 Hauptstationen und 76 Ver- kehrsstationen (Seemannspastoren und Diakonen) arbeitet, will unsere Seefahrer in Vaterland und Fremde tüchtig verpflegen, ihnen die Heimat erleben, sie gegen Ausbeutung und Verführung schützen, ihnen als Freund mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Unser Altonaer Seemannsheim hat j. Zt. 18 Betten und einen schönen Lesesaal und Gelegenheit zum Briefschreiben. Der Besuch ist von Jahr zu Jahr gestiegen, die Arbeit leidet aber unter der Unzulänglichkeit der Räume. Die Errichtung eines eigenen, der Bedeutung des Altonaer Hafens entsprechenden Seemannsheimes ist ein dringendes Bedürfnis. Im Heim finden regelmäßige Gottesdienste und Teabende statt, auf den Schiffen, vor allem den Fischerfahrzeugen, Schriftenverbreitung. Dazu wird die Unterstützung guten Lesestoffs dringend erbeten, der auf telephonische Benachrichtigung (Gruppe I, 3453) hin auch gern abgeholt wird. Die Be- richtigung der Fischerstube und die Teilnahme an den Veranstaltungen ist sehr erwünscht.

Die Kosten der Arbeit müssen zum großen Teil durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Die Seemannsmis- sion wird geleitet von Herrn Seemannspastor W. Thun, Hafenmissionar und Hausvater Herr A. Menzel. Dem Komitee gehören die folgenden Herren an: Professor Dr. Bröhan, Oberinspektor Blankenburg, Hafenmeister Bohmann, Privatier Claus Frommberg, Pastor Gies, Kaufmann, Generalagent Chr. Hansen, Lotse H. Haudchildt, Kaufmann Georg Janien, Pastor C. Kahler, Senator Kallmorgen, Pastor Köster, Senator Fr. Marlow, Kirchenvorsteher P. Meyer-Altenwerder, Propst Paulsen, Dr. Freiherr von Reichenstein, Seemannspastor W. Thun, Gewerkschafts-Vorstand, Kapitän Johs. Wolmann-Nienwerder.

Der Vorstand wird gebildet von den Herren Seemannspastor Thun, Vortragsleiter; Generalagent Chr. Hansen, Schriftführer; Georg Janien, Kassierer. Bankkonto: Vereinsbank in Hamburg, Altonaer Filiale, Post- checkkonto: Hamburg 1823 unter Seemannspastor Thun.

St. Johannis-Gemeindehaus, Parallelstraße 3. Nachdem für die im Mai 1897 eingerichtete Gemeindepflege zunächst ein Unterhaus in der Oellers Allee gemietet war, stellte es sich bald heraus, daß die gemieteten Räume in jeder Beziehung unzureichend waren. Die Gemeindeorgane der St. Johannis-Gemeinde beschloßen daher, ein eigenes Haus für die Zwecke der Gemeindepflege zu erbauen. Von der städtischen Verwaltung wurde ein an der Parallelstraße belegener Bauplatz in der Größe von 773 qm zur Ver- fügung gestellt und wurde dann im Sommer 1899 nach dem Plane und unter der Leitung des Architekten G. Kallmorgen der Bau des Gemeindehauses durch die Uebernehmer Schlüter und Prien für die Summe von 52.700 M. ausgeführt. Am 12. Oktober 1899 fand die feierliche Einweihung des Ge- meindehauses statt. Vom Altonaer Unterstützungs-Institut wurde der St. Johannis-Gemeinde für den Bau eine zinsfreie Anleihe von 40.000 M. ge- währt. Die jährlichen Betriebskosten werden aufgebracht durch eine Haus- sammlung innerhalb der Gemeinde, durch einen Zuschuß aus der Kirchen- kasse und durch Beiträge aus der Kasse der kirchlichen Armenpflege. Den Vorstand der Gemeindepflege bildet eine Kommission, bestehend aus Propst Paulsen, Hauptpastor Martens, Pastor Wiebers, R. Rudolphi, H. C. Kuhl, J. Krueje und H. Stollenberg.

Gemeindepflege des „Biernagel-Heims“ der evang.-luth. Haupt- kirche zu Altona, begründet 1870 vom 1899 verstorbenen Pastor A. Bier- nagel. Unbemittelten Kranken und Wöchnerinnen wird unentgeltlich die nötige Pflege geleistet. Seit Mai 1881 besteht ein „Verein zur Unter- stützung und Förderung der Gemeindepflege in der Hauptparochie“. In dem von dem Verein unter Beihilfe des Altonaischen Unterstützungs-Instituts an- gekauften, alsdann dem Kirchenvorstand der Hauptgemeinde übergebenen Hause, Grönerstraße 18—22, wird auch eine Stopp- und Fließkuche für schul- pflichtige Mädchen zweimal in der Woche, von 5—7 Uhr nachmittags, ge- halten, die von ca. 80 Mädchen besucht wird. Seit Januar 1890 besteht auch ein „Mädchenhort“, der erste in Altona, in welchem ca. 40 Kinder während ihrer schulfreien Zeit Aufnahme, Aufsicht und Anleitung zur Arbeit für Schule und Haus finden; zu ihrem mitzubringenden Vesperbrod erhalten sie einen Becher Milch unentgeltlich. Ferner ist in dem Hause eine Heimstätte geschaffen für 18 alleinlebende ältere Frauen und Jungfrauen, die gegen eine geringe Mieteentschädigung Wohnung, in Krankheitsfällen War- tung und Pflege durch die Gemeindeglieder erhalten. — Für den Mädchenhort haben sich eine Anzahl junger Mädchen freundlich bereit finden lassen, als Helferinnen in der Beaufsichtigung der Kinder den Schwestern beizustehen. — Die Gemeindepflege wird ausgeübt durch zwei Schwestern, deren eine die Leiterin ist. Den Vorstand bilden: Pastor Köster, Verwalter der Gemeindepflege, Pastor Mau, Pastor Gsmarch, Kirchenältester G. Janien, Kaufmann J. Prinz und Kaufmann F. Waghöft. — Aufsichtsdamen des

Mädchenhorts sind: Frau Senator Baur, Frau Stoppel, Frau Pastor Köster, Frau Pastor Gsmarch, Frau Oberlehrer Berghoff, Frau Dr. Erdmann und die leitende Schwester.

Gemeindepflege in der St. Johanniskirche. Für den Teil des Kirchplatzes, welcher durch die Wilhelmstraße, den nördlichen Teil der Weiden- straße Vorderreihe und große Gärtnerstraße abgegrenzt ist, wird die Hilfe direkt vom Diakonissenhaus (Steinf. 48) geleistet. Es ist dafür fort- während eine Schwester tätig. Für den nördlich gelegenen Teil der Gemeinde besorgen die im Gemeindehause, an der Parallelstraße, stationierten Schwestern die Krankenpflege.

Gustav-Adolph-Stiftung siehe unter Vereine.

Harry'sche Familien-Stiftung. Der am 24. Juni 1879 verstorbene hiesige Einwohner Müller Johann Hinrich Daniel Harry hat letztwillig ein Familienlegat von 12.000 M. gestiftet, dessen Zinsen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familienmitglieder, welche den Namen Harry tragen oder vor ihrer Verheiratung getragen haben, verwendet werden sollen.

Helenen-Stift. Allee 161. Hpt. 617. Schwesterhaus des Vater- ländischen Frauenvereins I. Die Preise für die Krankenpflege sind bis weiter wie folgt bestimmt: 1) in dem Stadtteil Altona: für einen Tag 5 M.; für einen Tag und eine Nacht 5 M.; für eine Nachtwache 5 M.; für eine Woche Tag und Nacht 35 M. — 2) Außerhalb des Stadtteiles Altona: für einen Tag 5 M.; für einen Tag und eine Nacht 6 M.; für eine Nachtwache 5 M. und für eine Woche Tag und Nacht 35 M. — Taxe für Wäsche: pro Tag 1 M. bis 3 M., je nach Beschaffenheit derselben. Hilfsleistung bei Operationen 6 M. für einen halben Tag oder weniger. Mit dem Helenen-Stift ist eine Klinik für Privatpatienten verbunden. Die Ärzte sind berechtigt, dort Operationen vorzunehmen und ihre Patienten zu lagern. Zu den bereits vorhandenen Krankenkassen 1 und 2 wird im Laufe des Jahres noch eine neue Klasse 3a treten. Der Preis in dieser Klasse beträgt inkl. Arzt- behandlung 5,50 M. pro Tag. Die Behandlung in dieser Station hat Herr Dr. Calperjohn.

Heist-Stift, zur Unterstützung armer Einwohner im Stadtteil Ottenen durch Gewährung freier Wohnung. Vermögen ca. 100.000 M., von welchem der größte Teil zur Sicherstellung legierter Renten noch zins- tragend belegt und nur ein kleiner Teil zu Stiftungszwecken disponibel ist.

Helmut-Legat. Der am 12. Januar 1892 in Altona verorbene Privatier Carl Helmut hat durch letztwillige Verfügung vom 14. Juni 1890 der Stadt Altona ein Kapital von 30.000 M. vermacht, dessen Zinsen dazu verwendet werden sollen, hilfsbedürftigen unbescholtenen Einwohnern, ins- besondere Familienvätern oder Witwen mit der Schule noch nicht ent- wachsenen Kindern, Mietebeihilfen in Portionen von 50 M. zu gewähren. — Es dürfen aber nur solche Personen berücksichtigt werden, welche mindestens fünf Jahre ununterbrochen in Altona wohnen und keine Ar- menunterstützung genossen haben. — Eintheilung tritt die Stiftung indessen noch nicht in Kraft, da der Zinsgenuss des Stiftungs-Kapitals zunächst Angehörigen des Stifters lebenslanglich vermacht worden ist.

Herberge zur Heimat siehe unter Vereine.

Hertz-Stiftung. Der am 5. November 1896 zu Altona verorbene Privatier E. J. Hertz hat durch Testament vom 14. März 1883 nebst Co- digilln vom 12. Mai 1890 und 31. Januar 1893, nach Abzug verschiedener Legate, sein hinterlassenes Vermögen von ca. 250.000 M. zu gemein- nützigen Zwecken bestimmt. Es werden verteilt: Die Zinsen von 2400 M. zum Oftern und Laubhüttenfest an arme Israeliten, die Zinsen von 10.000 M. am jedesmaligen Todestag des Testators an zwei arme israelitische Witwen in Altona zur Anschaffung der Aussteuer. Der Rest des Kapitals ist zur Er- richtung der Salomon Joseph und Marianne Hertz-Stiftung bestimmt. Diese hat den Zweck, Familien mosaischen Glaubens, welche un- bescholtenen Rufes sind, einen religiösen Lebenswandel führen und keine Armenunterstützung genießen, freie Wohnung zu gewähren. Die Stiftung ist mittelst Allerhöchsten Erlasses Sr. Maj. des Königs vom 28. August 1899 als eine milde Stiftung genehmigt, unter gleichzeitiger Verleihung der Rechte einer juristischen Person und Bestätigung des Statuts vom 21. März 1899. Testamenten-Ezektoren und Vorsteher der Stiftung sind die Herren Marcus Weith, Bachst. 40 und Daniel Cohen, H. Papagoyens. I. Das Stifts- gebäude ist nach dem Entwurf des Architekten Alb. Winkler durch den Bau- meister J. Th. Schulz an der Sonnenstraße 12, 14 und 16 aufgeführt; das Gebäude enthält außer einem Versammlungsraum und Verwaltungsräumen 15 vollständig separate Wohnungen, welche der Neuzeit angemessen, hell, solide und praktisch für größere und kleinere Familien ausgeführt sind. Die Wohnungen sind am 1. Oktober 1901 bezogen worden.

Jansen's Stiftung siehe unter Stipendien.

Invaliden-Stiftung, Schleswig-Holsteinische. Begründet 1849. Zur Sammlung von Beiträgen zur Unterstützung und Forthilfe der Invaliden hatten sich im Lande verschiedene Lokalkomitees gebildet. Im Jahre 1875 sind dem Fonds u. a. 100.000 M. von den Provinzialständen überwiesen. Die Einnahmen der Stiftung bestehen z. Bt. aus den Zinsen des Kapitals, den jährlichen Ueberweisungen aus dem Ertrage der Schlesw.-Holst. Landes- Lotterie, sowie den Zinsen des sog. Pazarfonds. Da diese Einnahmen jedoch zur Deckung der jährlichen Ansprüche nicht genügen, so wird auch das Kapital der Stiftung allmählich aufgezehrt. Nach dem in der Generalversammlung vom 3. Mai 1878 revidierten Statut steht die Verwaltung und Verwendung der Fonds einem Vorstande zu unter der Benennung: Das vereinigte Zentral- und Altonaer Gewerbevereins-Komitee der In- validen-Stiftung der Herzogtümer. Der Vorstand besteht aus 5 Mitgliedern, welche in Altona wohnen müssen und vom Altonaer Magistrat ernannt werden. Bisherige Mitglieder sind: Geheimrat Dr. Wallisch, Professor Dr. Wallisch, Geheimrat Rosenhagen, Wlf. Feldmann und Rektor Luder. Alle Korrespondenzen sind zu richten an das Vorstandsmitglied Wlf. Feldmann, Altona, Catharinenstr. 30.

Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden. Der im Oktober 1870 gegründete hiesige Kolonialverein zur Unterstützung der Invaliden hat seine Statuten im Mai 1871 festgelegt und ist auf Grund derselben im August f. J. als Zweigverein der das ganze deutsche Reich umfassenden Kaiser-Wilhelm-Stiftung aufgenommen. Seine Hauptaufgabe ist, den Invaliden des letzten Krieges und deren Hinterbliebenen neben der Staatspension Hilfe zu gewähren. Den Vorstand bilden: Geh. Justizrat H. Matthies, Vorsitzender; W. Th. Reinde, stellvertretender Vorsitzender; Rechtsanwalt Dr. Kahl, Schriftführer; H. Brande, Kassierer; Claus Volten, Sanitätsrat Dr. A. Erier, Justizrat Dr. Warburg. Gesuche um Unterstützung sind an den Schriftführer zu richten.

Kinderheime in Altona, Gesamt-Verein für. Dieser Verein wurde im Oktober 1890 als „Verein für Unterhaltung von Kinderheimen in Altona“ gegründet zu dem Zwecke, solchen Kindern, die infolge ungünstiger häuslicher Verhältnisse ohne Aufsicht und Erziehung bleiben und darum sich auf der Straße umhertreiben und der Verwilderung und Verrohung entgegengehen, ein geeignetes Heim zu bieten, wo sie unter Anleitung und Aufsicht angenehm unterhalten, nützlich beschäftigt und zu braven Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen werden. Zur Erreichung dieses Zweckes schuf der Verein aus Mitgliederbeiträgen und aus einer Zuwendung des Unterstützungs-Instituts von 35.000 M. das Kinderheim im Stadtteil Ottensen. Neben der Unterhaltung dieser Anstalt ließ er es sich angelegen sein, auch andere verwandte Anstalten mit jährlichen Beihilfen zu fördern. Aus Zweckmäßigkeitsgründen gestaltete sich der Verein am 1. April 1898 unter dem veränderten Namen „Gesamtverein für Kinderheime in Altona“ dahin um, daß er die Verwaltung des unter einem besonderen Vorstand gestellten Kinderheimsabgabs und seine Tätigkeit auf die Beschaffung von Mitteln zur Unterhaltung dieses und der anderen in Altona vorhandenen Kinderheime und Heime beschränkte. — Den Vorstand des Vereins bilden: Senator Dr. Harbeck, Vorsitzender; Stadtschulrat Wagner, Schriftführer; Generalagent Anton Hansen, Kassierer; Pastor Köhler, Banddirektor W. Langfurth, Professor Dr. Scholz, Propst Paulsen und v. Dieß.

Kinderheim im Stadtteil Ottensen, Treckow-Allee 5. Der von dem damaligen Verein zur Unterhaltung von Kinderheimen in Altona unternommene Bau, zu dem das Unterstützungs-Institut das Geld und die Stadt den Platz hergab, wurde im November 1892 vollendet und eingeweiht. Die Anstalt gewährt etwa 250 Kindern, die der elterlichen Zucht und Aufsicht entbehren, in den schulpflichten Stunden ein Heim, in dem sie zur nützlichen Beschäftigung angehalten werden. Ein Teil der Knaben wird mit Holzzerkleinern beschäftigt, das forswweise verkauft wird und auch den Knaben einen kleinen Nutzen gewährt.

Kinder-Hospital, Altonaer (gr. Bergstr. 129, Hpt. 952, St.-Rto. Altona. Credit-Verein). Eröffnet den 24. Mai 1850. Direction: Gustav Jochen. Präses: Otto Sommer, Kassierer; Ant. Kroth, ökonomischer Direktor; W. Feldmann, Alfred Reinde, Senator Alfred Jahn, Oberarzt Sanitätsrat Dr. med. W. Grünberg. Zahl der Betten 90.

Die Aufnahme in das Hospital geschieht auf Grund eines ärztlichen Attestes. Der Oberarzt hat das Recht, über Aufnahme der Kinder in das Hospital oder deren Abweisung zu bestimmen. Mit diesem Hospital ist eine Kinder-Poliklinik (Freistunde für arme Kinder) verbunden, wo unentgeltlich ärztlicher Rat bei inneren sowohl wie chirurgischen Erkrankungen erteilt, und Kranken, die mit Verkrümmungen der Wirbelsäule behaftet sind, orthopädischer Turnunterricht erteilt wird. Die Freistunde wird mittags zwischen 12 und 1 Uhr abgehalten. An der Anstalt wirken zwei Hilfs-ärzte, von denen einer im Hause wohnt.

Kinder-Hospital des weiblichen Vereins (Blumenstr. 90). Filiale der Diakonissen-Anstalt (Steinb. 46-48). Früher vom Weiblichen Verein für Armen- und Krankenpflege“ bearbeitet, ist dasselbe im Jahre 1888 in Verwaltung und Besitz der Diakonissen-Anstalt übergegangen. Die Kranken sind bei der leitenden Schwester im Kinder-Hospital anzumelden. Kohlelohn für Kinder unter 10 Jahren 1,80 M., für Kinder über 10 Jahren 2,40 M. pro Tag. Arzt: Dr. Schwengel, Schillerstr. 15.

Kinderhaus und Jugendwohlfahrt, Verein für, Abteilung Altona. Der Zweck des Vereins ist die Ergänzung der öffentlichen Fürsorgeorgane für die Jugend. Auskunftsstelle: Hofschulstr. 11, werktags 12-1. Fernsprecher 1, 6879.

Krippe der Diakonissen-Anstalt, Gerberstr. 14. Eröffnet Mai 1874. Seit Mai 1879 Filiale der Diakonissen-Anstalt. Die Krippe gewährt Kindern im Alter von 6 Wochen bis zu 3 Jahren während der Tagesstunden von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends freundliche Aufnahme, gewissenhafte Wartung, treue Pflege und Ernährung gegen 1 M. 50 J. pr. Woche bzw. 25 J. pr. Tag Vergütung; 2 M. 50 J. für 2 Kinder derselben Familie. Nur Kinder ehrbarer Eltern werden, wenn letztere den Nachweis liefern, daß sie wirklich am Tage sich außerhalb des Hauses durch Arbeit Verdienst erwerben, aufgenommen. Mütter, welche ihre Kinder in die Krippe aufgenommen zu sehen wünschen, haben sich in der hiesigen Diakonissen-Anstalt, Steinb. 48, zu melden. — Ein besonderes Hilfskomitee läßt sich anlegen sein, die zum Unterhalt der Krippe notwendigen Mittel zu beschaffen. Dasselbe besteht z. St. aus folgenden Personen: Frau Oberlehrer Berghoff, Frä. H. Carstenn, Pastor Hoffmann, Frau Oberin Anna Raabe, Sanitätsrat Dr. Weiland. — Mit der Krippe ist die Einrichtung verbunden, konfirmierte junge Mädchen zu tüchtigen Kinder- resp. Hausmädchen heranzubilden, und werden daher solche für Kost und Kleidung aufgenommen und zu allen für ihren Beruf nötigen Dienstleistungen angeleitet. Die Kosten der Krippe werden außer dem geringen Kostgeld durch Liebesgaben bestritten.

Krippe der Auguste Victoria-Stiftung siehe diese Stiftung.
Krippe der St. Johanniskirche, Parallelstr. 3. Eröffnet 12. Okt. 1906, gewährt Kindern im Alter von 4 Wochen bis 3 Jahren in den Tagesstunden Aufnahme. Wartung, Pflege und Ernährung gegen 1,50 für 1 Kind, 2,50 für 2, 3 für 3 Kinder in der Woche. Aufgenommen

werden in der Regel nur eheliche Kinder, deren Eltern in der St. Johanniskirche, Friedens- und Paulus-Gemeinde wohnhaft sind und den Nachweis liefern können, daß sie am Tage durch Arbeit außer dem Hause sich Verdienst erwerben. Die Krippe wird von Schwestern aus dem Altonaer Diakonissenhaus geleitet und steht unter Aufsicht des Kirchenvorstandes.

Krüppelheim „Alten Eichen“ in Stellingen bei Altona. Diese vom Direktor der Altonaer Diakonissen-Anstalt Pastor D. Schäfer begründete, am 2. Oktober 1898 in Räumen des Kinderhospitals des weibl. Vereins, Altona, Blumenstraße 90, eröffnete, am 24. Juni 1902 in ihr jetziges, schönes Heim, Stellingen (Bez. Hamburg), Wördemannsweg 19, verlegte Anstalt will verkrüppelten Kindern so viel als möglich zur Hebung und Verringerung ihrer Leiden verhelfen: a. durch ärztliche Behandlung, b. durch Erziehung und Unterricht und c. durch Arbeitserlernung für den Broterwerb. Aufgenommen werden geistig gesunde, körperlich verkrüppelte Kinder, Knaben bis zu 14, Mädchen bis zu 18 Jahren. Das Kostgeld beträgt 525 M. im Jahr, wofür Wohnung, Kost, Kleidung, ärztliche Behandlung, Pflege, Unterricht, sowie Maschinen, Apparate und Bandagen bis zum Kostenbetrag von 100 M. gewährt werden. Ärzte der Anstalt sind Dr. Ottendorf, Altona, Bahnhofstr. 8 und Dr. Gwald, Hamburg, Osterbekallee 1. Die innere Leitung derselben und die Pflege ist Schwefelen der Altonaer Diakonissen-Anstalt anvertraut. Den Schulunterricht erteilen geprüfte Lehrkräfte, den Arbeitsunterricht 6 Handwerksmeister und 4 Arbeitslehrerinnen. Gegenwärtig hat die Anstalt Raum für ca. 110 Zöglinge. In erster Linie werden Zöglinge aus Schleswig-Holstein und Hamburg aufgenommen. Geplant ist der Bau eines Lehrlingsheimes, in welchem die konfirmierten männlichen Zöglinge ihrer gewerblichen Ausbildung obliegen und das dringend nötig ist. Rechtlicher Vertreter und Eigentümer der Anstalt ist der am 3. Dezember 1901 gegründete Verein Krüppelheim in Altona, der die Rechte einer juristischen Person besitzt und dessen Vorstand aus folgenden Personen besteht: Stadtschulrat W. Wagner, Vorsitzender; Pastor Hoffmann, Direktor und Schriftführer (Adresse: Altona-Elbe, Steinb. 46); Pastor D. Schäfer in Notenburg-Hammow; Hauptmann a. D. Joh. Mannhardt, Schachmeister; Fr. Oberin Anna Raabe; sämtlich in Altona; Geh. Regierungs- und Schulrat Sack in Berlin; Staatsminister a. D. Peterien, Erzellenz, Hamburg. — Auch hat sich am 17. Dezember 1902 zur Förderung der Zwecke des Krüppelheims ein „Hilfsverein für das Krüppelheim Alten Eichen in Stellingen“ gebildet. Mitgliedsbeitrag mindestens 50 Pfg. jährlich, oder einmalig 50 M. Der Vorstand des Vereins ist der Vorstand des Vereins Krüppelheim.

Lehrlingsheim, Verein. Der am 14. Januar 1903 gegründete Verein bezweckt, den im gewerblichen Leben tätigen jungen Leuten, die eines reichlichen Familienlebens entbehren, ein Heim zu bieten, in dem sie ihre Aufstiegsstunden in angenehmer und nützlicher Weise verbringen können und so vor den Gefahren schlechten Umgangs geschützt sind; der Verein sucht ferner durch Vorträge, Jugendspiele, Ausflüge und ähnliche Veranstaltungen auf die jungen Leute erzieherisch und belehrend einzuwirken. Die mit reichen Unterhaltungs-mitteln ausgestatteten Räume des Lehrlingsheims befinden sich in der Bahnhofs-feldstr. 61, 11. und sind täglich von 7-10 und Sonntags von 2-10 Uhr abends geöffnet. Besondere Veranstaltungen des Vereins sind: 1. Ausflüge; 2. Sommer jeden Sonntag Nachm.; 3. Abendunterhaltungen; 4. Winter jeden Sonntag Abend; 5. Turnen: Jeden Sonnabend Abend; 6. Gesangsübungen: Jeden Sonnabend Abend; 7. Übungen im Schönschreiben: Jeden Mittwoch und Sonnabend Abend. — Der Vorstand bilden z. Z. folgende Herren: Senator Dr. Harbeck, Vorsitzender; Stadtschulrat Wagner, stellvert. Vorsitzender; Lehrer J. H. Kahl, Schachmeister; Fortbildungsschuldirektor Trentner, Schriftführer; Fabrikant Külle, Stellmachergemeister Kuppert, Topfmeister Heintz, Reels, Badermeister T. Hiesener und Nordmadermeister Hertling, Beisitzer; Vertreter des Kgl. Kommerz-Kollegiums: Fabrikant Seidler.

Leja-Stift. Diese Stiftung wurde von dem am 7. Juli 1879 verstorbenen hiesigen Particular B. Leja für Personen, welche keinerlei öffentliche Unterstützung genießend, im Besitz eigener Subsidienmittel sind, denen aber eine Fremdwohnung eine große Beihilfe und Wohltat ist, im Jahre 1868 errichtet und durch eine königl. Urkunde, Babelsberg, den 7. Juni 1868, unter Verleihung der Rechte einer juristischen Person bestätigt. — Das Gebäude ist auf einem von der Stadt Altona zu diesem Zwecke geschenkten, an der gr. Bergstraße belegenen Bauplatze in den Jahren 1868/69 erbaut, besteht aus einem Vordergebäude von 174 1/2 Fuß Länge und zwei Seitenflügeln, welche einen mit Fruchtbaum bepflanzten Garten begrenzen, und enthält außer einem Administrationssaale, der Wohnung für den Inspektor, einer Waschküche und Leichenkammer, 43 Fremdwohnungen mit resp. Keller- und Bodenraum, welche laut statutarischer Bestimmung zu 1/3 durch Anwesen christlicher und zu 2/3 Anwesen jüdischer Religion zu belegen sind. Im Oktober 1869 wurde es bezogen und zwar von 71 Personen, unter denen 21 Israeliten. Die Gesamtkosten des Baues, lediglich aus den eigenen Mitteln des edelmütigen Stifters bestritten, betragen, einschließlich der innern Einrichtung, ca. 180.000 M. Aus den Zinsen einer weiteren Schenkung Benjamin Leja's ist ferner ein zweites Stief, belegen an der gr. Gärtnerstraße 120, zum ehrenden Andenken an den Vater des Stifters „Joseph Leja-Stift“ benannt, errichtet worden, welches unter den gleichen Bedingungen und Voraussetzungen wie bei dem alten Stief vorläufig 20 Wohnungen darbietet. Die gesamten Baulasten belaufen sich auf 75.000 M. Die vorerit hergestellten 20 neuen Wohnungen, für welche 220 Bewerbungen eingelaufen waren, wurden Ende April 1884 von 28 Personen bezogen. Aus den seit dem Jahre 1884 gemachten Ersparnissen ist auf dem Grundstück gr. Gärtnerstraße 120 ein zweites Gebäude errichtet. Die Bruttomiete beträgt 80.000 M. Dieser Bau enthält 23 Wohnungen, welche am 1. Juli 1910 bezogen wurden. Die gegenwärtigen Administratoren, welche das Amt unentgeltlich und auf Lebenszeit verwalten, sind: Jac. Bramon, Dr. P. Hünneberg und Emil Thönert. — Bank-Konto: Vereinsbank in Hamburg, Altonaer Filiale.

Leidersdorff'sche Legat, Das. Von dem verstorbenen Bankier Sigismund Leidersdorff aus Altona ist in seinem am 1. Juni 1852 in Paris errichteten Testamente der Stadt Altona eine jährliche Rente von ca. 900 M. mit der Bestimmung hinterlassen, daß diese Summe alljährlich im Winter an zwei hilfsbedürftige Altonaer Familien verteilt werden soll.

Lesehalle, öffentliche. Auf Beschluß der städtischen Kollegien vom 31. August 1899 ist vom 1. Januar 1900 ab in den Räumen des Obergeschosses des alten Rathhauses eine öffentliche Lesehalle eingerichtet worden, die täglich in den Abendstunden von 5 bis 10 Uhr für jedermann unentgeltlich geöffnet ist. In der Lesehalle liegen zur freien Benutzung aus: 15 politische Zeitungen, 47 Zeitungen literarischen Inhalts und 30 Fachzeitschriften; ferner größere und kleinere Nachschlagewerke, sowie Atlanten. — Die Kosten der Lesehalle trägt die Stadt; die Verwaltung wird wahrgenommen von dem Vorstand: Senator Dr. W. Garbes, 1. Vorsitzender; Stadtschulrat Wagner, 2. Vorsitzender; Rektor J. Schmarje, Schriftführer; Buchhändler J. A. Harder, Kassierer; Dr. B. Hinneberg, Rektor J. Ehn, Rektor W. Peterien, Privatier H. Geling, Pastor Meisfort, Lehrer Henningsen.

Löwenhagen'sches Stift. (Gegründet am 30. November 1844 von der Frau Johanna Lucia Maria Löwenhagen, geb. Finn, des weil. hiesigen Bürgers Joachim Daniel Löwenhagen Witwe.) Dieses Stift, welches an der Breitenstraße sub Nr. 57 belegen war, ist am 1. August 1893, um das Fischmarktprojekt zur Ausführung zu bringen, abgebrochen worden, nachdem es auf dem Wege der Enteignung in den Besitz der Stadt übergegangen war. Das neue Stift ist auf dem Grundstück der gestifteten Reventlow'schen Armenanstalt in der Wolpffstr. errichtet worden. Die Stiftung gewährt laut testamentarischer Verfügung vier bedürftigen Witwen aus dem achtbaren Bürgerstande, die sich stets antändig und ehrenhaft betragen haben, freie Wohnung. Nachkommen der Gründerin sollen in erster Linie berücksichtigt werden. Bei eintretender Vakanz soll die Administration, z. B. Bürgermeister a. D., Geheimen Regierungsrat Kopenhagen und Senator Schöning, dieselbe nach öffentlicher Aufforderung an die würdigste und bedürftigste der Bewerberinnen vergeben, jedoch mit Bevorzugung der Löwenhagen'schen und hiesigen Familienglieder.

Lübbers'sches Legat. Der im Jahre 1864 hier verstorbenen Mathematiker Heinrich Vorchard Lübben hat in seinem am 30. November 1863 errichteten Testamente seinen gesamten Nachlaß bestimmt zu gleichen Teilen für: 1) die Hamburgische Patriotische Gesellschaft, 2) seinen Geburtsort Schwarzen in Oldenburg, 3) die Stadt Oldenburg, 4) die Stadt Altona. Die drei letztgenannten Orte erhalten ihre Anteile zur Verwendung für Bildungs- und Wohltätigkeitszwecke und für solche bestimmte Stiftungen oder Anstalten, die aller Förderung freudig sind und zu deren Unterhaltung weder Staat noch Kommune verpflichtet sind. Die Auswahl bleibt den Magistraten anheimgestellt. Der Nachlaß wird unter Aufsicht des Obergerichts in Hamburg verwaltet.

Mädchenhort der St. Johannis-Gemeinde, im St. Johannisgemeindehaus, Parallelstraße 3. Die Aufsicht ist einer Diakonissenüberwartin. Mädchen im schulpflichtigen Alter finden hier in den Nachmittagsstunden von 4 bis 7 Uhr, außer Sonnenbädern, Pflege und Anleitung zur Beschäftigung. Jedes Kind zahlt wöchentlich 10 ϕ , wofür es täglich einen Becher Milch erhält. Die Kinder der Altkinder des Armenwesens finden unentgeltliche Aufnahme. Die Anmeldung von Kindern kann täglich und zwar nachmittags, unter Vorlegung der Wohnkarte der Eltern und des Tauf- und Taufzeugnisses des Mädchens geschehen.

Mädch.-Herberge, Steinstraße 44, siehe Marthahaus.

Martens'sches Witwen-Legat, groß 3500 M., von Margaretha Elisabeth Martens. Mit den jährlichen Zinsen dieses Kapitals werden zwei hier wohnende hilfsbedürftige Witwen, vorzugsweise von Handwerkerinnen oder von Arbeiterinnen, welche sich und ihre Kinder nach dem Ableben ihrer Ehemänner durch eigene Tätigkeit, ohne Unterstützung aus der Armentafel zu erhalten, auf rechtliche Weise ernähren, zu gleichen Teilen unterstützt. Administrator dieses Legats ist der jeweilige Erste Bürgermeister.

Margen-Fideikommiss. Der am 18. November 1887 verstorbenen Königl. Preuss. Musik-Direktor Eduard Margen hat durch letztwillige Verfügung ein Familien-Fideikommiss im Betrage von 78.500 M. errichtet, dessen Zinsen für die Kinder und Nachkommen des weiland Organisten Christian Detlef Margen in Rendsburg für den Fall der Bedürftigkeit aufbewahrt werden sollen. Zu Verwaltern sind Senator Höft und Gymnasial-Dozent Christian Margen in Schleswig bestellt.

Marthahaus, Steinstr. 44. Das Marthahaus ist eine Anstalt zur Erziehung und Bewahrung der weiblichen Jugend. Es enthält: 1) eine Mädchenerbherberge mit 15 Betten, welche gestifteten Dienstmädchen ein zeitweiliges Unterkommen bieten will. Die Preise sind auf's Billigste gestellt (Schlafgeld 25 ϕ). Mit der Herberge ist ein Stellen-Nachweis verbunden. 2) Eine Haushaltungsschule, in der konfirmierte Mädchen im Alter bis zu 17 Jahren in einem zweijährigen Kursus Anleitung in allen häuslichen Arbeiten empfangen. Kostgeld im ersten Jahre 250 M., im zweiten Jahre 150 M. Die Haushaltungsschule hat 24 Plätze. 3) Ein Hospiz für durchreisende Damen mit bescheidenen Ansprüchen. — Das eigens für diese Zwecke gebaute Haus ist am 14. November 1894 eingeweiht worden. Den Vorstand bilden: Stadtschulrat Wagner, Vorsitzender; Pastor Hoffmann; Pastor D. Schäfer in Rendsburg; Frau Senator Baur; Frau Mann; Frau Oberin Anna Knaabe, Fräul. G. van der Smitten. Die innere Leitung des Hauses verwaltet Schwestern der hiesigen Diakonissen-Anstalt.

Gesamter Hinrich und Helene Meyer-Stiftung. Von dem am 4. Mai 1905 verstorbenen Fräulein Helene Marie Friederike Meyer in Cuxhaven ist durch Testament vom 2. April 1905 eine Stiftung unter dem Namen „Gesamter Hinrich und Helene Meyer-Stiftung“ begründet worden. Die Stiftung hat den Zweck, bedürftigen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts aus dem guten Bürgerstande, welche das 60. Lebens-

jahr vollendet haben, eine Fremdwohnung zu gewähren. Von dem Stiftungsvermögen — ca. 116.000 M. — sind ca. 80.000 M. zur Errichtung eines Stiftes, bestehend in einem Gebäude mit Garten, verwendet, der Rest ist mündelsicher belegt worden, aus dessen Zinsen zunächst die Kosten der Unterhaltung des Stiftes und die Betriebs- und Verwaltungskosten bestritten werden sollen. Der danach verbleibende Rest der Zinsen soll nach Ermessen des Vorstandes an Inhabern des Stiftes zur Verteilung gelangen. Das Stiftsgebäude, an der Wolpffstraße belegen, enthält 10 Wohnungen von je 2 Zimmern, Veranda bezw. Loggia, Küche, Speisekammer und sonstigem Zubehör und im Keller 2 Badezimmer. Jeder in das Stift aufgenommenen Person wird eine Wohnung, soweit angänglich mit Gartenbenutzung überwiesen. Verwalter der Stiftung sind die Testamentsvollstrecker Geh. Justizrat Carl Sieveking in Altona, Hausmakler Gustav König in Altona und Bankier Moritz Wolff in Hamburg. Nach dem Wegfall dieser drei sind vom Magistrat der Stadt Altona drei Vorstandsmitglieder zu ernennen.

Miete-Hilfs-Verein. Gegründet am 18. Mai 1877. Der Verein stellt sich die Aufgabe, solche Mieter zu unterstützen, welche seit dem letzten Mietetermin durch unverschuldeten Unglücksfälle in Mietenot geraten sind, und von welchen zu erwarten ist, daß sie sich in Zukunft weiter zu helfen imstande sein werden. Hauptgründe für die Berücksichtigung sind: Tod des Ernährers; Krankheit oder durch Unglücksfälle herbeigeführte Beschädigung des Ernährers; unverschuldeten Verluste oder außergewöhnliche Unglücksfälle. Ausgeschlossen sind Personen, welche durch das Armenwesen unterstützt werden, hier keinen Unterhaltungsanspruch haben oder eine jährliche Miete über 450 M. bezahlen, sowie in der Regel solche, deren Mietenot durch Arbeitslosigkeit entstanden ist. Etwa 5 Wochen vor dem 1. April und dem 1. Oktober jeden Jahres nehmen die durch die Zeitung bekannt zu machenden Ausschuss-Mitglieder von den Mietern persönlich vorzutragende Unterstützungsgelände entgegen. Vorstand: Geh. Justizrat Matthies, Vorsitzender; Claus Volten, stellvert. Vorsitzender; Justizrat Daus, Schriftführer; W. Feldmann, Schatzmeister. Ausschuss: C. J. C. Dänemald, Justizrat A. Dahm, H. Delfendahl, C. Dingwort, W. Feldmann, H. G. Gau, F. A. Harder, F. Heide, Bankdirektor F. Heinemann, Fräul. Köhn, W. Kohns, Oberlehrer Professor Kippel, H. Kohns, A. L. Emil Laake, Herrn Lorenzen, A. M. Martens, C. Meisfort, F. A. Müller, Ch. D. W. Muntz, Propst Paulsen, Pastor Petersen, G. Richter, Richard Rudolph, F. Siedenburg, Otto Sommer, C. L. W. Trau, Justizrat Dr. E. Warburg, C. H. W. Zucht. An Unterhaltungen wurden im Jahre 1910/1911: 3814 M. 33 ϕ bewilligt. Jedes Vorstandsmitglied nimmt Beitragszeichnungen entgegen.

Moldenbuhr-Stift. Durch testamentarische Bestimmung des hiesigen Bürgers Carl Jacob Moldenbuhr und dessen Ehefrau Catharina Antonette Moldenbuhr, geb. Heyer, ist ein Kapital von 60.000 M. ausgeschütt zur Begründung einer milden Stiftung, welche den Namen „Moldenbuhr'sche Stiftung für alte weibliche Diensthöfen“, errichtet zum Andenken an die im Jahre 1848 verstorbenen Brüder Gustav und Otto Moldenbuhr von ihren Eltern führen soll. Die Stiftung ist dazu bestimmt, alten Diensthöfen weiblichen Geschlechts, welche das 50. Lebensjahr überschritten, einen unverschuldeten Lebenswandel geführt haben und nicht mehr imstande sind, sich ferner durch Dienen ihren Lebensunterhalt zu verschaffen, eine freie Wohnung nebst Feuerung und Kartoffeln, sowie eine kleine monatliche oder wöchentliche Unterstüßung an barem Gelde zu verschaffen. Sollten sich zu valanten Stellen keine qualifizierten Diensthöfen melden, so können dieselben auch an unverheiratete Bürgerstöchter des erwähnten Alters, welche mit genügenden Zeugnissen über ihre Hilfsbedürftigkeit und ihren unverschuldeten Lebenswandel versehen sind, verliehen werden. Die Stiftung, welcher mittelst Robine's-Ordre vom 9. September 1887 die Genehmigung erteilt und die Rechte einer juristischen Person verliehen worden sind, und deren Kapital inzwischen durch Zinsen u. auf 120.000 M. angewachsen ist, wird von zwei Administratoren verwaltet und ist der Aufsicht des Magistrats unterstellt. Zu Administratoren sind bestellt: Senator Dr. Rosenkrantz und Hfr. Reinde. Im Jahre 1893 ist das Stiftshaus Barnerstraße 12, 20 Fremdwohnungen enthaltend, im Bau vollendet und bezogen worden. — Kassellan: H. Mehrens.

Museum, das Altonaer. Die Schausammlungen beziehen sich ausschließlich auf die Kulturgeschichte und Fauna der Provinz Schleswig-Holstein und ist besonders Wert darauf gelegt, durch zusammenfassende Darstellungen und Gruppen auch bei weiteren Kreisen des Volkes Sinn und Verständnis für die Heimat und ihre Natur zu wecken und zu fördern. Schon im Jahre 1863 war auf Veranlassung von Pastor Schaar durch opferwillige Männer ein Museum begründet worden, das nicht unbedeutende Sammlungen zusammenbrachte. Die neue Schausammlung konnte aber erst geschaffen werden, als mit der Beschränkung auf die Heimat zugleich ein neues Gebäude errichtet wurde, der Raum für umfangreiche Darstellungen gab. Das nach den Plänen der Architekten Reinhardt & Lüpfing in Charlottenburg in den Jahren 1899–1901 in nordischer Renaissance erbaute Haus enthält im unteren Geschos die Arbeitsräume mit wissenschaftlichen Sammlungen, die Wohnung des Portners und eine große Halle, in der die Sammlungen des deutschen Seefischerei-Vereins zugleich mit den städtischen Sammlungen die Abteilung für Seefischerei bilden. Im Obergeschos befindet sich die zoologische Schausammlung, außerdem ein Lesesaal mit heimatländischen und kunsthistorischen Zeitschriften, Bibliothek und Amtszimmer des Direktors. Im ersten Stock sind die kulturgeschichtlichen Sammlungen aufgestellt, Bauernstuben, Trachten, Modelle von Bauernstuben, Altonensien und sonstige zusammenfassende Darstellungen aus der Kulturgeschichte Schleswig-Holsteins, außerdem ein großer Hörsaal für regelmäßige Vorträge im Winter. — Das Museum ist täglich, mit Ausnahme Montags, von 10–5 Uhr, in den Wintermonaten von 10–4 Uhr dem Publikum unentgeltlich geöffnet. Sprechstunde des Direktors Dr. Lehmann an Wochentagen von 11–12 Uhr.

von Ryegaard-Stiftung. Die am 18. März 1898 zu Altona verstorben Witwe Hedwig Magdalena Henriette von Ryegaard, geb. Müller, hat durch Testament vom 13. November 1885 nebst Nachtrag vom 18. Juni 1896 ihr nach Abzug einer größeren Anzahl von Legaten hinterlassenes Vermögen (über 2 Millionen Mark) zur Errichtung einer unter Aufsicht des Magistrats der Stadt Altona stehenden wohltätigen Stiftung bestimmt. Dieselbe führt den Namen „von Ryegaard-Stiftung“ und hat den Zweck, Witwen und Töchter unvermöglicher Offiziere, Beamten, Prediger, sowie andere den gebildeten Ständen angehörige alleinstehende weibliche Personen, welche dessen bedürftig und würdig sind, durch Gewährung von Freiwohnungen nebst Geldbeihilfen zu unterstützen. Die Stiftung ist mittels Allerhöchsten Erlasses Sr. Majestät des Königs vom 17. April 1899 genehmigt unter gleichzeitiger Verleihung der Rechte einer juristischen Person und Bestätigung des Statuts vom 17. Januar 1899. Der Vorstand der Stiftung ist vom Magistrat der Stadt Altona ernannt und besteht aus den Herren: Senator Schütt, Geh. Reg.-Rat Bürgermeister a. D. Rosenhagen und Senator Dr. Garbeck. Zur Gewinnung von Baugrundstücken war am 1. März 1899 ein Wettbewerb ausgeschrieben, worauf 92 Arbeiten eingingen. Der mit einem Preise von 1800 M. prämierte Entwurf von Kühn & Baumgarten in Berlin wurde zur Ausführung bestimmt. Die Stiftungsgebäude wurden auf dem seitens der Stiftungsverwaltung angekauften Plage zwischen Allee, Bodenstedt- und Gelsenstrasse errichtet und sind am 1. October 1901 bezogen worden. Sie sind eingerichtet für 63 Freiwohnungen, nämlich 43 Einzel- und 10 Doppelwohnungen mit je 1 Wohnzimmer, 1 bzw. 2 Schlafzimmern, Küche, Keller und Bodenraum. Die Stiftung soll Angehörigen schleswig-holsteinischer Familien vorzugsweise zugute kommen, aber Verwandte der Stifterin sollen allen anderen Bewerberinnen vorgehen. Mit einem Teile der Freiwohnungen ist, soweit die Bewohnerinnen durch den letzten Willen der Stifterin sich nicht schon im Genuße einer Leibrente befinden, eine Beihilfe von jährlich 500 M. verbunden.

Isakob Peters-Stiftung. Von der am 30. April 1903 in Altona verstorbenen Witwe Maria Theresia Peters, geb. Matthiesen, ist in ihrem Testament vom 12. October 1899 eine Stiftung unter dem Namen „Isakob Peters-Stiftung“ begründet worden. Die Zinsen des Stiftungsvermögens sollen jährlich in Portionen von 500 M. an in Altona geborene Jungfrauen, welche das 40. Lebensjahr überschritten haben und bedürftig und unbescholten sind, in halbjährlichen Raten von 250 M. ausbezahlt werden. Töchter von Beamten, sowohl Staats- wie Kommunalbeamten, und von Offizieren sind hiervon ausgenommen. Alljährlich zu Anfang Mai wird in 2 Altonaer Zeitungen ein Aufruf erlassen, wodurch geeignete Personen aufgefordert werden, sich zu melden. Die Verwaltung der Stiftung erfolgt durch ein Magistratsmitglied und ein Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums.

Portugiesischen Jugendgemeinde, Stiftung der. Die portugiesische Jugendgemeinde zu Altona begründete bei ihrer Auflösung mit dem bisherigen Gemeindevorstand unter obigem Namen eine Stiftung, welche die Unterstützung adäquater, öffentlich nicht unterstützter Jünglinge und Jungfrauen zur wissenschaftlichen oder gewerblichen Ausbildung bezweckt. — Der Stiftung ist mittels Erlass vom 29. Juli 1887 die Allerhöchste Genehmigung erteilt und sind derselben zugleich die Rechte einer juristischen Person verliehen worden. — Das Vermögen der Stiftung besteht z. Zt. aus einem Kapitalbetrage von ca. 45000 M. nebst den bis zum Inkrafttreten der Stiftung aufwachsen den Zinsen, und aus dem Vergräbnisplatz der portugiesischen Jugendgemeinde, hinsichtlich dessen der Stiftung die Verpflichtung einer dauernden würdigen Unterhaltung obliegt.

Rehboff-Stiftung. Zum Besten Studierender der Theologie, am 14. Januar 1877 zum 50jährigen Amtsjubiläum des Senior D. Rehboff, Hauptpastor an St. Michaels, in dankbarer Erinnerung an seine Verdienste um Schleswig-Holstein, von Freunden und Verehrern aus Schleswig-Holstein errichtet. Aus den Zinsen des Kapitals (4680 M.) erhält ein stud. theol. aus Schleswig-Holstein einen Betrag von 150 M. p. a. auf jedesmal 3 Jahre. Bewerber, welche in direkter Linie von Senior Rehboff abstammen, haben den Vorzug. Das Recht der Verteilung wird abwechselnd von dem Kirchenproph. zu Altona und dem Kirchenproph. in Hadersleben ausgeübt.

Reventlow'sche Armenstiftung, Gräfin, gestiftet 1720. Provisoren: Senator Schöning administrirender und lassaführender Vorsteher; Geheimrat Rosenhagen, zweiter Vorsteher. — Prediger: Pastor Thun. Verwalter und Organist: Th. Vos. Diese wohltätige Stiftung verdankt ihre Entstehung dem Grafen Chr. Detlev Reventlow, der, am 18. März 1713 zum Oberpräsidenten von Altona ernannt, den großartigen Plan fasste, zur Abhilfe sowohl der durch den Schwedenbrand in Altona hervorgerufenen großen Armut, als auch zur Ausführung eines bei Gelegenheit der Schlacht von Höckstedt von seiner Gemahlin Benedikta Margaretha, geb. v. Brodtkorb, geschehenen Gelübdes, eine besondere Armenstiftung mit Kapelle, Waisenhaus und Waisenschule zu gründen, und zwar teils aus eigenen, teils aus städtischen Mitteln.

Das jetzige Stif. an der Wollphstrasse bestand ursprünglich aus fünf um einen inneren Hof gelegenen Häusern, welche durch breite Veranden mit einander verbunden sind, der Kapelle, einem Prediger- und einem Organistenhause. Zur Vergrößerung des Gartens wurden vom Unterstützungs-Institut im Oktbr. 1886 20000 M. bewilligt, und unter dieser Beihilfe ist ein verachtbares Grundstück, welches an die gr. Gärtnerstrasse stößt, für 52000 M. angekauft worden; das unmittelbar an der gr. Gärtnerstrasse belegene Stück des Gartenlandes ist mit Mietwohnungen bebaut. In den für die Altklassen bestimmten Häusern befinden sich 52 freundliche Wohnungen, je aus einer Wohnstube, einer Schlafstube und einer Küche bestehend. Jede der Wohnungen ist für 2 Personen bestimmt. Im Jahre 1892 ist vermöge der Hochherzigkeit des weil. 2. Provisors, des Herrn Ferd. Baur, im Garten ein sechshöf. Stiftingsgebäude, (die sog. Baur'sche Schenkung) Wohnungen für 4 Ehepaare und 8 alleinstehende Personen enthaltend, erbaut worden. Im Jahre 1894 ist infolge örtlicher Verschmelzung der Altonaer Stiften Stiftung mit dem Reventlow'stift ein siebenstöckiges Gebäude aufgeführt

worden; dasselbe enthält 1 Doppel- und 17 Einzelwohnungen für zusammen 19 Personen. Von diesen Stellen werden 4 von den Administratoren des Altonaer Stiften, der Rest von den Provisoren des Reventlow'stifts besetzt. — In demselben Jahre ist auf dem Stiftingsgrundstück laut Vertrag mit dem hiesigen Weiblichen Verein für Armen- und Krankenpflege ein Haus errichtet, das außer mehreren Räumen für Vereinszwecke ein Altkenheim mit 11 Einzel- und 2 Doppelwohnungen (zu vergeben seitens des Vorstandes des Weibl. Vereins) enthält. — Die Altklassen des Reventlow'stifts erhalten außer der Wohnung und freiem Arzt ein Feuerungsdeputat und Verpflegung in Krankheitsfällen, sowie zu Weihnacht Lebensmittel und im Laufe des Jahres einige Zahlungen aus Legatengeldern, namentlich aus den Legaten des weiland Dr. med. Straube im Betrage von 6000 M., wozu 1886 das Reimer'sche Legat mit einem Kapitale von 8000 M. und 1906 das Bartholomäus Legat mit einem Kapitale von 4500 M. hinzugekommen ist. 91 Altklassen empfangen außerdem, soweit die Revenuen reichen, im Sommer 1 M., im Winter 1 M. 20 S. wöchentliche Unterstützung. — Die Verwaltung wird von 2 durch den Magistrat ernannten Provisoren geführt, welche jährlich Rechnung abzulegen haben, die nach geheimer Revision durch die Revisoren der Stadtrechnung bei der Königl. Regierung eingereicht wird. — Die Revenuen des Stifts bestehen aus den Zinsen des Kapitalvermögens, den Erträgen der Mietwohnungen, den Renten aus dem obengenannten Baur'schen Fideikommiss, einer Entschädigung der Stadt von 4080 M. jährlich für die weggefallenen Mietgelder und den Mieterträgen aus dem angekauften Grundstück. Von den 134 Präbendenstellen vergibt der Patron 12, der Prediger 7, das Stadarmenwesen 36 und die Provisoren den Rest; wieviel Männer und wieviel Frauen aufgenommen werden sollen, bestimmen die Provisoren. Auf Wunsch des Magistrats sind einige Wohnungen für alte würdige Ehepaare bestimmt. Zur Zeit genießen die Wohltat einer Präbende im Stif. 18 Männer, 81 Frauen und 16 Ehepaare.

(Bgl. Das neue Reventlow-Stift in Altona. Von Pastor Siebold-Altona und Architekt A. Winter-Altona. Mit 11 Tafeln, Abbildungen. Berlin. Verlag von Theodor Weiser, 1885. 81. Fol. 9 Seiten Text.)

Rieda Renner-Stiftung. Unter diesem Namen hat der Hamburger Bürger und Bankier Israel Renner mittels Stiftingsurkunde, Marienbad, den 27. Juli 1871, ein Fideikommiss errichtet, des Inhalts, daß die Revenuen eines an der Langenstrasse hieselbst gelegenen Grundstückes alljährlich an Witwen israelitischer Konfession, welche in Altona ihren bleibenden Wohnsitz haben, hilfsbedürftig sind, aber keinerlei Armenunterstützung genossen haben, verteilt werden sollen.

Saggau-Stiftung. Der im Jahre 1885 verstorben Rektor der Altonaer-Mittelschule in Altona, Chr. Saggau, hat unter dem Namen „Saggau-Stiftung“ eine wohltätige Stiftung gegründet. Seit 1901 werden die Erträge der Saggau'schen Rechen- und Schulstiftung in Altona, und bedürftigen Lehrern als Reiseunterstützung dienen. Vorstand: Rektor Schmarke (Bor.), E. Jensen, B. Horstmann, Richter und als Vorsitzender des Pädagogischen Vereins, J. H. Jacobson.

Saiz-Stiftung, zur Unterstützung hilfsbedürftiger Volksschullehrer. Witwen, welche aus der Volksschullehrer-Witwen- und Waisenkasse für Holstein eine Pension beziehen, und zur Unterstützung hilfsbedürftiger Volksschullehrer a. D., errichtet den 1. Juli 1857 von J. B. Saiz, damaligem Obernabendelehrer an der 2. Freischule in Altona, und bestiftet den 27. März 1858. Am 1. Juli 1907 (also nach 50jähriger Wirksamkeit der Stiftung) ist der Stiftingsbezirk mit Allerhöchster Genehmigung auf die ganze Provinz Schleswig-Holstein ausgedehnt worden. Die Mittel der Stiftung stammen größtenteils aus dem Ertrage der Saiz'schen Rechenbücher und Rechenhefte; sie bestehen aus dem Stammapital von 13500 M., aus dem Vermächtnis der am 13. März 1866 gestorbenen Frau des früheren Stadtschullehrers Hansen in Altona (gest. 26. Juli 1859) von 3600 M., aus dem Vermächtnis des am 2. Mai 1877 gestorbenen Organisten Gathor in Niendorf von 3600 M., aus einer Schenkung von Frau Bolden in Schleswig, gestorben im Juli 1893, im Betrage von 2000 M., aus dem Ertrag des „Dithmarscher Lebensbuchs“ von 1700 M., aus einer Schenkung der Füllher-Stiftung von 1500 M., aus einer Schenkung des am 11. Juli 1883 verstorbenen Stifters vom 28. Juni 1882 von 55080 M. aus einer Schenkung von 2000 M. von einem Freunde des Stifters, des Organisten Bluhm-Hortort, und den neuen Belegungen der letzten Reinerträge, zusammen rund 185000 M. Die Zinsen dieses meistens aus dem Altonaer Rathause in minderbefähigten Hypothekendarlehen deponierten Kapitals und vier Fünftel des jähr. Reinertrags der Rechenbücher werden zu Unterstützungen (50, 75, 100 M.) verwendet. Auf Holstein entfallen mindestens 8900 M., der Rest auf Schleswig, im letzten Jahre 2850 M. Seit dem Tode des Stifters liegt die Verwaltung in den Händen der Administration (Rektor Demert in Altona, Rektor a. D. Stolley in Kiel und Seminarlehrer Langhans in Radeburg). Gesuche um eine Unterstützung sind vor dem 1. October eines jeden Jahres an Rektor Demert einzufenden. Die Verteilung findet Mitte Dezember statt. Die Stiftung ist unter Oberaufsicht des hiesigen Magistrats gestellt. Mit der Saiz-Stiftung verbunden ist seit 1908 die Verwaltung des rund 9100 M. betragenden Vermögens des Pensionsvereins für Volksschullehrer Schleswig-Holsteins, dessen Zinsen nach dem Tode des einzigen jetzt noch lebenden Mitglieds zur Unterstützung bedürftiger Lehrer a. D. verwendet werden sollen.

Schulz's Pensionstiftung für dürftige Witwen von luth. Predigern in Holstein. Der Leihator Kapitän Peter v. Schulz, Sohn des Kaufmanns Joh. Heinr. Schulz in Altona, betrieb in Jütland Handel und Schifffahrt und gründete dort auch die erste Tabakfabrik. Zurückgezogen von Geschäften lebte er zuletzt in Altona, errichtete hier am 15. April 1822 sein Testament und starb hier am 30. Mai desselben Jahres. In seinem Testamente bestimmte er 60,000 Mark Schlesw.-Holst. Grt. zu einer Stiftung für dürftige Witwen lutherischer Prediger in Holstein, von dessen

Zinsen nach Abzug der Verwaltungskosten jährlich in halbjährlichen Terminen am 1. Mai und 1. Okt. so viele Portionen, jede zu 180 M., ausbezahlt werden sollen, als davon entrichtet werden können. Die Verwalter sind der jedesmalige Kirchenprobst (jetzt Probst Paulsen), an den die Verwerberinnen sich zu wenden haben, und ein vom Altonaer Magistrat dazu zu bestellender angesehener hiesiger Bürger (jetzt Direktor W. Feldmann).

Schwarz'sche Stiftung für unverheiratete, unbefohlene, der Hilfe bedürftige Töchter verstorbenen Prediger im Herzogtum Holstein durch testamentarische Verfügung vom 11. Februar 1853 von dem am 8. September 1868 hieselbst verstorbenen Particular Joh. Friedr. Chr. Schwarz und seiner bereits 1859 hieselbst verstorbenen Ehefrau Charlotte Dorothea, geb. Schütt, errichtet und vom Könige mittelst Kabinetts-Ordre, Berlin, 26. April 1869, unter gleichzeitiger Verleihung von Rechten einer juristischen Person genehmigt. — Von den Zinsen des dazu ausgelegten Kapitals sollen Portionen à 180 M. auf Lebenszeit unter gewissen Bedingungen verliehen werden. Administratoren dieser Stiftung sind die Prediger an der hiesigen evangel.-lutherischen Hauptkirche. — 1869 ist diese Stiftung durch Verteilung von drei Portionen à 180 M. auf Lebenszeit, außerdem widerwillig solche von 60 M. und 120 M. zuerst in Wirklichkeit getreten. — Verwerberinnen haben ihre Gesuche unter Beifügung ihres Taufheimes und eines Attestes des Ortspredigers an die „Administration des Schwarz'schen Legats“ zu richten.

Sermannshelm, Sermannsmision siehe Fischer- und Schifferstube.

Sieghaus und Jrenpfegeanstalt siehe städtische Anstalten.

Soppien-Stift, Eggers' Allee 19. Eröffnet am 30. Oktober 1883. Der Kaufmann Johs. Baur und dessen Ehefrau Sophie, geb. v. Hedemann, haben in hochherziger Weise eine Stiftung ins Leben gerufen, welcher der Name „Soppien-Stift“ beilegt ist, und die den Zweck hat, Töchter hiesiger bedürftiger Eltern auf Kosten der Stifter zu erziehen und sie zu wohlgeleiteten Mädchen heranzubilden. Mit der Leitung der Anstalt ist eine hiesige Diakonisse betraut. Die Kinder bleiben bis zu ihrer Konfirmation in dem Stift und können an bestimmten Tagen Besuch ihrer Eltern und Angehörigen empfangen. Die Stiftung ist im Jahre 1904 landesherzlich genehmigt und demnach als milde Stiftung anerkannt worden. Vorstandsmitglieder sind nach dem Ableben beider Stifter zur Zeit deren Kinder: Fräulein Luise Baur und Landrichter Ernst Baur. Beide Palmallee 49, hieselbst.

Spartassen.

Städtische Spar- und Leihkasse siehe städtische Anstalten.

Sparasse des Altonaischen Unterstüßungs-Instituts. Die hiesige Sparasse wurde als ein integrierender Teil des zwei Jahre vorher ins Leben getretenen Altonaischen Unterstüßungs-Instituts (siehe dieses) am 28. Januar 1861 errichtet und hat in den 110 Jahren ihres Bestehens so große Ausdehnung erlangt, daß sie als eine der größten des Landes und die größte der Provinz gegenwärtig besteht. Das Bureau der Sparasse, Catharinenstraße 32, ist werktätig morgens von 9 bis 4 Uhr, außerdem in der Regel Sonntags sowie am ersten Werktage eines jeden Monats abends von 6—9 Uhr geöffnet. Die Spartassen-Einlagen werden ab 1. April 1907 bis weiter mit $3\frac{1}{2}\%$ jährlich verzinst. Der Zinsfuß für auf mindestens 5 und höchstens 25 Jahre gesperrte Spartassen-Einlagen ist $\frac{1}{2}\%$ pGt. höher und beträgt daher zur Zeit $3\frac{3}{4}\%$ pGt. — Es bestehen zwei Filialen der Sparasse: die Filiale I, errichtet am 1. Juli 1889, in der Allee 176, gegenüber der Victoriastraße, die Filiale II, im Stadtteil Ottenien, Ecke Bismarckstraße und vzw. Mainstraße. Zulagen, Einzahlungen oder Kapitalrückzahlungen werden nur in denjenigen Bureaus entgegengenommen resp. geleistet, welche die betr. Spartassenbücher ausgegeben haben. Letztere sind für die einzelnen Bureaus äußerlich verschieden, nämlich: Hauptbureau rot, Filiale I braun, Filiale II grün. Ferner befindet sich Hochstraße 35, Ecke Fischmarkt und am Robiasthor, Reichenstraße 2 eine Zahlstelle des Hauptbureaus und am Schulterblatt 77 eine Zahlstelle der Filiale I. Auf den ersten werden auf die roten und auf der letztgenannten Zahlstelle auf die braunen Spartassenbücher Einlagen entgegengenommen und Rückzahlungen geleistet. Die Bureaukunden an dem Hauptbureau und an den Filialen sowie an der Zahlstelle sind die gleichen. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind für die Entgegennahme der Spartassen-Einlagen Annahmestellen errichtet. Derselben sind an bestimmten Tagessunden geöffnet. Gegenwärtig bestehen folgende Annahmestellen:

- Nr. 1 bei Heinr. Siems, Reichenst. 28
- 2 „ B. H. L. Kreuzfeldt, gr. Roosenst. 53
- 3 „ H. Lohje, gr. Johannisst. 79
- 6 „ J. Startjohann, Steinf. 51
- 10 „ H. Heinsohn, Langensfelde, Riedersf. 42
- 12 „ F. Hellmers, Blankenese, Carlst. 27
- 16 „ H. Böckel, Bürgerst. 96

Spar- und Bauverein, Altonaer, Steinf. 92, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Gegründet im Jahre 1892 zur Verbesserung der Arbeiter-Wohnungsverhältnisse. Zu diesem Zwecke betreibt der Verein den Bau, Erwerb und die Verwaltung von Wohnhäusern, deren billige Vermietung an Genossen, sowie die Annahme und Verwaltung von Spareinlagen von Genossen und Nicht-Mitgliedern. — Aufnahmefähig sind alle großjährigen Personen, die im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, Korporationen, Handelsgesellschaften u. s. w. Der Geschäftsanteil ist auf 300 M. die Haftpflicht auf den gleichen Betrag festgesetzt. Jeder Genosse kann Geschäftsanteile bis zum Betrage von 1500 M. erwerben und außerdem Spargelder bis zum Betrage von 5000 M. einlegen. — Bei der Aufnahme ist ein Eintrittsgeld von 1 M. zu entrichten. — Der Geschäftsanteil kann

jederzeit voll bezahlt oder größere Anzahlungen darauf geleistet werden; es müssen aber bis zur Vollzahlung eines Geschäftsanteiles pflichtmäßig wöchentlich mindestens 30 J. darauf abbezahlt werden.

Meldungen zum Eintritt in die Genossenschaft und Einzahlungen werden im Vereinsbureau entgegengenommen. — Das Bureau ist geöffnet täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags, außerdem Dienstags und Sonntags, sowie am 1. jeden Monats auch zwischen 6 $\frac{1}{2}$ und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends. — Am 1. jeden Quartals ist das Bureau vormittags, nachmittags und abends geöffnet. — Geschäftsführer: J. H. Köhlig und M. Germer.

Die Leitung hat ein Vorstand von 5 Personen, die Kontrolle ein Aufsichtsrat von 24 Personen. Die Genossenschaft besitzt an der Steinstraße ein Haus, enthaltend das Vereinsbureau und 5 Wohnungen, an der Storm- und Reifstraße 9 Häuser mit 72 Wohnungen, an der Schul- und Barnerstraße (Ottenien) 23 Häuser mit 236 Wohnungen, an der Jahn-, Geibel-, Herder-, Gennep-, Gerich- und Claudiusstraße 68 Häuser mit 669 Wohnungen, am Brunnenhof und Gutsaustraße, Brunnenhofstraße und Paulstraße 10 Häuser mit 103 Wohnungen, an der Adikes-, Weberstraße und Bahrenfelder Kirchweg 78 Häuser mit 512 Wohnungen, im ganzen 189 Häuser mit 1597 Wohnungen und 9 Kaden. Der Verein wird im Jahre 1912: 88 Wohnungen am Bahrenfelder Kirchweg und 44 Wohnungen an der Gerichstraße für seine Mitglieder fertigstellen. An Bauland besitzt er noch 1200 qm an der Herder- und Gerichstraße in Altona und 21 000 qm am Kreuzweg, Schützenstraße und Hohenzollernring in Ottenien. Jahresmieten von 210 M. aufwärts. Der Verein hat seit seinem Bestehen 4 pGt. Dividende auf die Geschäftsanteile verteilt; die Spareinlagen werden mit 4 pGt. verzinst. Die Zahl der Genossen beträgt gegenwärtig gegen 6000. — Vorstand: J. H. Köhlig, Vorsitzender; M. Germer, Schriftführer; Dr. G. F. Baur, H. Gilmann, J. P. Tasseien. Aufsichtsrat: Professor H. Lippelt, Vorsitzender; Friedrich Jakob, stellv. Vorsitzender; Rechtsanwalt Dr. Kahlke, Schriftführer; C. Stümer, stellv. Schriftführer.

Speise-Anstalt des Vereins von 1830 zur Bepfeilung der Dürftigen und Armen Altonas, Blumenstraße 77. Diese Anstalt tritt alljährlich im Winter in Wirklichkeit; sie sorgt je nach Bedürfnis 3 bis 4 Monate lang für eine wohlzubereitete fräftige Speise. Die Portion kostet 10 J., dazu wird noch $\frac{1}{4}$ J. Roggenbrot unentgeltlich verabreicht. Die Dampf-Kocheneinrichtung ermöglicht, in den vorhandenen 5 Kochstellen 2500 Portionen zur Zeit zu kochen. In den Hallen finden mehrere Hundert Abnehmer Unterkunft. Die Verteilung geschieht von 11 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr gegen Zeichen, welche am Abend zuvor getauscht sein müssen. Seit 1881 sind geheizte Speisezimmer vorhanden, in welchen für 15 J. das Mittagmahl eingenommen werden kann; diese Einrichtung wird viel benutzt. Ein Wochen-Abschreibung dafür kostet 90 J. Im oberen Stock des Hinterhauses werden auch Schulkinder, à Portion 5 J., gespeist. Kinderkarten à 5 J. müssen am Abend zuvor in der Anstalt gelöst werden. Auch werden dort Kaufzeichen gegen Kinderkarten gewechselt. Außerdem unterhält die Anstalt noch zwei Filialen für Kinderbepfeilung und zwar in Ottenien im Kinderheim an der Tesdow-Allee und im Nordviertel der Stadt im Gemeindegarten der St. Johannis-Gemeinde (Parallelt. 3). — Der Besuch der Anstalt ist während des Betriebes Jedem, der sich hierfür interessiert, gestattet. Die Speiseanstalt besitzt die Rechte einer juristischen Person. Vorstand: Mitglieder sind: J. H. Köhlig, Kommerzienrat W. Boldens, 1. Vorsitzender; Th. Duus, 2. Vorsitzender; Richard Rudolph, Schachmeister; H. Kahlstötter, Schriftführer. A. Bieserfeld, J. C. Bock, H. Brehme, H. Butenschön, Justizrat Dahm, H. Dole, C. F. Ehlers, J. Harber, B. Hauschild, F. Heide, F. Heinrich, J. W. Kaniß, F. Kenede, W. Kohn, J. Kröger, C. H. Kuhl, C. Mahler, Otto Meißtorff, C. F. Ott, C. A. H. Renborg, J. D. Heyderhoff, M. Poppe, W. Brigg, Julius Prinz, A. Reinde, D. Schommer, J. F. Siedenburg, A. Siems, A. Sievert, L. Simonien, C. Sommer, E. Stange, H. C. Timm, H. Voß, G. Wied, C. Wrage, Senator Alfred Zeise. — Selbstverständlich werden die Herstellungskosten einer Speiseportion nicht durch den Preis von nur 10 J. bestritten. Die erheblichen Mehrkosten pflegen durch freiwillige Gaben, sowie durch Veranstaltung eines Konzerts im Laufe des Winters gedeckt zu werden. Den Verkauf und Umtausch der Zeichen bezeugen: L. Gieseler, Gerichst. 27; H. Kasmussen, H. Gärnerst. 66, H. Hamster, Rönigst. 189; Otto Sommer, Rönigst. 128; F. W. Ulrich, Breitel. 105; Nicolaus Heinsohn, gr. Prinzenst. 1; im Stadtteil Ottenien, H. C. M. Otto, Bahrenfelderst. 128; ferner die Anstalt in der Blumenst. 77.

Stadtheater siehe Theater, auch Schauspielhaus-Altona-Gesellschaft.

Stipendien.

Stipendien des Christianeums. 1. Gymnasial-Stipendien. a. Das Schröder'sche Stipendium, errichtet durch testamentarische Verfügung des Konferenzrats Georg Schröder, Glückstadt den 7. April 1741, wird jetzt an 11 Schüler der oberen Klassen in Raten von 120 M. jährlich verliehen.

b. Der Klausen'sche Aufmunterungs- und Unterstützungsfonds, gestiftet von dem früheren zweiten Lehrer des Gymnasiums, Prof. Etatsrat Dr. G. E. Klausen, gestorben als Emeritus am 21. Jan. 1850 im 88. Lebensjahre. Die Zinsen dieser durch verschiedene Schenkungen allmählich vergrößerten Stiftung sind zur Unterstützung solcher Gymnasialisten bestimmt, welche sich durch Fleiß und gutes Verhalten auszeichnen.

c. Das F. W. Funke'sche Klassenstipendium, gestiftet 1864 zum Andenken an den 1862 verst. stud. jur. F. W. Funke von dessen Vater G. Funke zu Friesenhagen. Die Zinsen des gestifteten Kapitals sollen an einen der Unterstützung bedürftigen Schüler der Prima oder Sekunda für die Zeit seines Besuchs dieser Klassen verliehen werden. 1865 wurde es zum ersten Male verliehen.

d. Die Direktion des Unterstützungsinstituts hat seit dem 1. November 1883 dem Direktor die Zinsen von 5000 M. zur Beschaffung von Büchern für unbemittelte, talentvolle Schüler zur Verfügung gestellt.

a. Das Synodal-Müller'sche Gymnasial-Stipendium, gestiftet von Frau Hedwig v. Ryegaard zur Erinnerung an ihren Vater, Stadtschultheiß und Justizrat Georg Ludwig Müller, durch Testament vom 13. November 1885 und fundiert mit 24 000 M. Es wird zu je 240 M. an vier Schüler der drei obersten Klassen verliehen. Die Familien Müller, v. Ryegaard und Lucht werden bevorzugt. Die Verleihung erfolgte zuerst 1901, Statut abgedruckt im Programm von 1899.

2. Akademische Stipendien. a. und b. Die beiden Schröder'schen Stipendien von je 360 M., welche auf 3 Jahre verliehen werden, und zwar das eine nur einem Theologie Studierenden, das andere abwechselnd einem Studiosus der Jurisprudenz und der Medizin. Gestiftet ist es von dem obengenannten Konferenzrat Schröder am 7. April 1741.

c. Das Gähler'sche Stipendium, gestiftet von einer großen Zahl Altonaer zum dankbaren Andenken an die großen Verdienste des Konferenzrats Caspar Sigfried Gähler, Bürgermeisters der Stadt Altona von 1790 bis an seinen am 2. Jan. 1825 erfolgten Tod. Dies Stipendium welches 600 M. jährlich beträgt, wird alle 3 Jahre auf 4 Jahre dem Reimnistrich unter den darum konkurrierenden Abiturienten verliehen. 1832 kam es zum ersten Male zur Verteilung.

d. Das Levy'sche Stipendium in zunächst für Mediziner, gestiftet von der Witwe Emilie Levy, geb. Isaac Meyer, durch testamentarische Verfügung, Altona den 18. Juli 1841, als Vermächtnis des Dr. med. Salomon Jacob Levy, ihres Sohnes, welcher hier am 22. Juni 1836 als praktischer Arzt im 38. Lebensjahre starb. Das Stipendium beträgt jährlich 70 M., für 4 Jahre, und wurde zuerst Ostern 1855 verliehen.

e. Die beiden großen Leidersdorf'schen Stipendien, von dem aus Altona gebürtigen weil. Bankier Sigismund Leidersdorf am 1. Juni 1852 in Paris gestiftet und mit 45 000 M. fundiert. Die Stipendien betragen je 900 M. jährlich und werden auf 4 Jahre verliehen und verteilt; alle 2 Jahre erfolgt eine neue Verleihung. Im Jahre 1856 wurde es zum ersten Male verliehen.

f. Ein kleines Leidersdorf'sches Stipendium, gegründet durch Kassentiberlässe der großen Leidersdorf'schen Stipendien, beträgt 225 M. jährlich und wird auf 4 Jahre verliehen. 1865 zum ersten Male verliehen.

Außer diesen Stipendien hat der weil. Leidersdorf unter demselben Datum eine Stiftung für die fünf ersten Lehrer am Gymnasium gegründet, aus welcher jeder dieser Lehrer nach der Reihe seines Eintritts in das Kollegium jedes fünfte Jahr den Genuß einer Rente von 900 M. erhält. Am 7. Juli 1854 wurde diese Rente zum ersten Male ausbezahlt. (Vgl. auch das Leidersdorf'sche Legat.)

g. Stipendium des Direktors Lucht, gegründet mit einem Kapital von 4000 M. am 23. Februar 1880 bei der Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Direktors Lucht von Freunden und Gönnern, Kollegen und früheren Schülern desselben. Das Statut im Programm von 1881. Das Stipendium beträgt 180 M. jährlich. Ostern 1882 zuerst verliehen.

h. Stipendium der Stiftung des weil. Dr. med. et chir. Heinrich Thau zum Gedächtnisse des Lehrerkollegiums des Gymnasiums Christianeum von Michaelis 1864, mit einem Kapital von 5000 M. gestiftet von Dr. Thau, Januar 1882, in freundlicher Erinnerung an früher ihm zuteil gewordene Unterstützung. Statut abgedruckt im Programm von 1882. Das Stipendium beträgt halbjährlich 100 M.

i. Das Syndikus Müller'sche Universitäts-Stipendium, gestiftet von der obengenannten Frau v. Ryegaard und fundiert mit 36 000 M. Es wird verliehen im Betrage von 1200 M. auf 4 Jahre. Zinsüberschüsse werden als Reisestipendium von gleichen Beträge verwandt. Die Familien Müller, v. Ryegaard und Lucht haben auch hier den Vorzug. Beide Stipendien gelangten Ostern 1901 zuerst zur Verleihung. Statut abgedruckt im Programm von 1899.

Schüler-Stipendien des Altonaer Credit-Vereins. Gestiftet laut Beschluß der Generalversammlung am 5. März 1877. Diese Stipendien, für welche pro Schuljahr 1909/1910 eine Summe von 3000 M. bestimmt wurde, sollen dazu dienen, begabten Kindern solcher Vereinsmitglieder, denen die Aufbringung des Schulgeldes schwer wird, den Besuch der hiesigen Mittel- und höheren Schulen zu ermöglichen. Voraussetzungen für die Verleihung eines Stipendiums sind: Bedürftigkeit von Seiten der Eltern, besondere Befähigung und Würdigkeit von Seiten der Kinder. Die Bewerbung um ein Stipendium ist schriftlich an die Stipendien-Kommission zu richten und im Bureau des Credit-Vereins einzureichen. Die Verleihung eines Stipendiums erfolgt in der Regel um Ostern, jedesmal auf ein Jahr. Diejenigen Kinder, welche einmal im Genuß eines Stipendiums sind, haben, so lange bei ihnen die Voraussetzungen vorhanden sind, vor neuen Bewerbern den Vorzug, doch ist eine wiederholte schriftliche Bewerbung erforderlich. — Die Stipendien-Kommission besteht 1) aus 7 Vereinsmitgliedern, welche die General-Versammlung des Credit-Vereins dazu ernannt, und 2) aus 5 Ausschüß- resp. Vorstandsmitgliedern, welche der Ausschüß delegiert. Vorsitzender der Kommission ist Direktor Dr. Blumenberg, Königsf. 70.

Stipendium des Gewerbevereins. Um die am 23. August 1864 stattgefundene Feier des 200jährigen Bestehens der Stadt Altona auf eine würdige Weise zu erhöhen, sammelte der hiesige Gewerbeverein ein Kapital, um aus den Zinsen womöglich alljährlich einem in Altona geborenen befähigten jungen Handwerker ein Stipendium zu seiner weiteren Ausbildung zu verleihen. Der Fonds beträgt ca. 10 500 M. inkl. eines Legates des weiland Mühlbesizers Johann Hinrich Daniel Harry im Betrage von 6000 M. Nach Auflösung des Gewerbevereins ist die Verwaltung des Fonds an den Vorstand vom Innungs-Ausschüß übergegangen.

Stipendien für Schüler der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

a. Zwei Stipendien vom Minister für Handel und Gewerbe à 400 M. jährlich.

b. Hermann Hansen's Stipendium für Schüler der Altonaer Sonntagsschule, ein vom Kaufmann Hermann Hansen errichtetes Stipendium, dessen Zinsen alljährlich demjenigen Schüler der Anstalt verliehen werden sollen, welcher nach dem einstimmigen Urtheil des Vorstandes durch Talent, Fleiß, sittliches Betragen und seine Leistungen sich unter seinen Mitschülern am vorteilhaftesten auszeichnet hat.

c. Carl Heinrich Warthe-Stiftung. Am 30. März 1877 übergab die Frau Amalie Warthe, geb. Baur, der Sonntagsschule ein Kapital von 3000 M. mit der Bestimmung, daß zum Andenken an ihren verstorbenen Ehemann Carl Heinrich Warthe die Zinsen alljährlich bei der Stiftungsfeier einem fleißigen und befähigten Schüler der Anstalt, vorzugsweise einem Bauhandwerker, von dem Vorstande nach Anhörung des Lehrerkollegiums zuerkannt werden sollten.

d. Der Altonaer Creditverein pflegt alljährlich ein Stipendium im Betrage von 400 M. für geborene Altonaer zu bewilligen.

e. Der Innungs-Ausschüß pflegt auf der Stiftungsfeier einem Schüler — Altonaer von Geburt — ein Stipendium zu zuwenden.

f. Stipendium der Portugiesischen Zudenngemeinde in Altona, jährl. 200 M. Stipendien der Sparkasse des Altonaer Unterstufungs-Instituts (Gestiftet am 28. Januar 1876 zur Feier des 75jährigen Bestehens der Sparkasse des Instituts.) Die Stipendien sollen dazu dienen, jungen Leuten beiderlei Geschlechts, welche auf Altonaer Schulen ihre Vorbildung erhalten haben, behufs ihrer weiteren Ausbildung, insbesondere auf höheren Lehranstalten, eine Beihilfe zu gewähren. Vorzugsweise sollen dabei diejenigen berücksichtigt werden, welche für einen gewerblichen Beruf oder als Techniker und Künstler sich ausbilden wollen. Voraussetzungen für die Verleihungen sind: Besondere Befähigung, Würdigkeit und Bedürftigkeit. Die Stipendien dürfen nicht mehr betragen als 500 M. jährlich und werden vergeben von einer Kommission, bestehend aus 4 von der Gesellschaft für jedes Jahr gewählten Gesellschaftsmitgliedern und einem von dem Vorstande gewählten Mitgliede des letzteren als Vorsitzenden. Die Verleihung erfolgt auf so viele Jahre wie erforderlich erachtet werden, um die angestrebte Ausbildung zum Abschluß zu bringen. Jährlich nach der 2. Quartal-Versammlung der Gesellschaft wird von der Kommission eine Bewerbung ausgeschrieben und ein Termin für die Meldung bekannt gemacht. Die Verleihung erfolgt im 3. Quartal. Die Entscheidungen der Kommission sind endgültig. — Seit dem 35jährigen Bestehen der Stiftung haben 503 Personen Stipendien erhalten, denen es ohne diese Unterstützung wohl schwerlich möglich gewesen wäre, ihre Ausbildung in gewünschtem Maße zu finden.

Stoffel'sche Stiftung. Es gelangen an 24 in der Stadtgemeinde Altona wohnende bedürftige ältere Arbeiter und kleinere Gewerbetreibende je 40 bzw. 50 M. zur Verteilung. Bewerbungen sind bis Ende Oktober an den Administrator der Stiftung, Senator Schütt, Rathhaus, schriftlich einzureichen. Verteilung im Januar.

Stuhlmann'sches Legat. Der am 30. März 1872 in Riga verstorbenen Rentier Günther Ludwig Stuhlmann aus Altona hat in seinem am 11. Oktober 1869 (in Wandsbeck) errichteten, durch angehängte Zettel mehrfach ergänzten Testamente, um seiner Vaterstadt Altona ein bleibendes Andenken zu hinterlassen, derselben verschiedene Legate ausgesetzt, und dabei bestimmt, daß diese in folgender Weise zu verwenden:

- a. 12000 M. zur Erbauung eines Turmes auf der Ottenfener Kirche.
- b. 18000 „ „ Errichtung eines Leichenhauses in Altona.
- c. 6000 „ „ Herstellung eines Grabmonuments für den Regator.
- d. 13000 „ „ Errichtung eines öffentlichen Springbrunnens.
- e. 18000 „ „ Errichtung eines Gesellschaftshauses für bessere Stände.

Da die 72 000 M. über welche der Legator dem Vorstehenden nach verfügt, aus einer jährlichen Rente von 7200 M., welche die frühere Gas- und Wasser-Gesellschaft dem Verstorbenen, resp. seinen Erben bis zum Jahre 1894 zu zahlen hatte, erst nach und nach eingingen, so hat der Erblasfer bestimmt, daß die dem Vorstehenden nach auszuführenden Bauten u. in der angegebenen Reihenfolge zur Ausführung gebracht werden. Der Turmbau ad a ist im Jahre 1898 mit einem Kostenaufwand von 29 050 M. ausgeführt worden; ad b im Jahre 1881 in dem Garten des Krankenhaus an der Weidenstraße erbaut; ad c auf dem Kirchhof beim Tiefsteich; ad d siehe Stuhlmann-Brunnen. (Siehe auch Stuhlmannsplatz.)

Theater.

Altonaer Stadttheater. (Königsstraße 164.) Die Richtfeier dieses stattlichen Gebäudes fand am 1. Februar 1876 und die Eröffnung der Bühne vor gänzlich ausverkauftem Hause am 20. Septbr. 1876 statt. Das Theater gehört einer Aktien-Gesellschaft (siehe Schauspielhaus).

Direktion: Geheimer Hofrat Max Bachur.

Direktor-Stellvertreter: Siegr. Jelenko, führt die Oberregie.

Regisseur: Otto Romad.

Regie des Schauspiels: Otto Eppens, Arthur Wehrlin, Willy Wilhelm, I. Kapellmeister: Gustav Brecher, Arnold Winterm, Otto Selberg. Kapellmeister und Chor-Direktor: Wilhelm Harman. Kapellmeister und Solo-Correspondent: Carl Gotthardt, Felix Landau, Charles Moor.

Dirigent der Bühnenmusik: Kapellmeister Wilhelm Henze.

Theaterarzt: Dr. W. Burthmann.

Juristische Beistände: Dres. Bachmann, Bachur und Dres. G. Jacques, Bagge, Strad, Westphal in Hamburg.

Oberinspektor u. Bureauchef: Carl Teufel.

Dramaturg u. Directions-Sekretär: Adolf Philipp. Rentant: Heinrich Schneck.

Sekretär: Paul Radle.

Kassierer: A. Marcus; Inspektor: Paul Denehau.

Kassellan: G. Klatt; Theatermeister: Albrecht.

Opern-Inspektoren: Heinrich Schultes und Carl Pelagino, Schauspiel-Inspektoren: Willy Tiedt u. Herm. Binder.

Souffleusen: Frau Köder, Fr. Anker, H. Grunin.
Oper-Theaterdiener: Theodor Schud.
Schauspiel-Theaterdiener: Th. Frommhold.
Orchester-Inspector: G. Rint.

Darstellendes Personal.

a. Oper:

Damen: Edith Waller, Gertha Feil-Schneider, Katharina Fleischer-Edel, Louise Pehl, Klara Priden, Jenny Hindermann, Martha Weber, Helene Brandes, Elisabeth Schumann, Ottilie Metzger, Marie Mosel-Tomich, Lotte Schumann, Grete Schlegel, Margarethe Lohse, Annemarie Wirtensköhn.

Herren: Willi Birkenhoven, Alois Pennarini, Paul Hochheim, Otto Karat, Christian Hansen, Eduard Richterlein, Carl Rodemann, Fritz Bindgossen, Max Dawson, Herrn. Wiedemann, Josef Vogl, Robert vom Scheidt, Max Vohsing, Theodor Lattmann, Harry Garino, Paul Beron.

b. Schauspiel:

Damen: Hermine Straßmann-Witt, Ida Bauer, Marie Herron, Vally v. Rüfenfeld, Marie Lobe, Marie Moebius-Ruhn, Lina Bach-Bendel, Elisabeth Hofmann, Philippine Gartner, Minna Cavally, Grete Herron.

Herren: Friedr. Taeger, Ernst Bach, Emerich Reimers, Herrn. Gotthardt Otto Gypens, Arthur Wehrlein, Adolf Mylius, Georg Jünger, Paul Bach, Ludwig Aupis, Willy Wilhelm, Emil Ghony, Paul Geisler, Alfred Sassen, Carl Voré, Danny Brüll.

Kinderrollen: H. Seybold.

c. Ballet:

Alfred Oehlschläger, Balletmeister und I. Solotänzer, Frau Edwiga Santenberg, Prima Ballerina, Fräulein Carola Weidemann, II. Solotänzerin, Felix Rodemann, II. Solotänzer.

20 Tänzerinnen, 20 Eleanten.

Der Chor besteht aus 60 Damen und Herren.

Preise der Plätze:

	Oper.	Schauspiel.	Kleine Preise
1. Parquet, Parquetlogen Orchesterlogen, oder			
1. Rang.....	M 4.—	M 3.—	M 2.—
2. Parquet oder 2. Rang-Mitte.....	3.20	2.40	1.60
3. Rang-Mitte.....	2.40	2.—	1.20
3. Rang-Mitte.....	1.80	1.60	1.—
2. Rang-Seite.....	1.50	1.30	—,75
Gallerie.....	—,80	—,60	—,40

Für Garderobe und Programm wird bei der Lösung der Billets ein Zuschlag wie folgt erhoben: 1. Parquet, Parquetlogen Orchesterlogen oder 1. Rang 30 $\frac{1}{2}$, 2. Parquet oder 2. Rang-Mitte 30 $\frac{1}{2}$, Parterre oder 2. Rang-Seite 25 $\frac{1}{2}$, 3. Rang-Mitte oder Seite 20 $\frac{1}{2}$.

Schiller-Theater (Tel. I. 2256), Altona, Circusstraße, am Neuen Pferdemarkt, Hamburg. Eigentümer und Direktor: Ernst Michaelis, Vossfeld, Waldersiedtstraße, Villa Friede, Tel. V. 7541. Geöffnet unter der Direktion Ernst Michaelis am 20. April 1905. Spielzeit: ganzjährig. Schauspiel-Saison: vom 1. Sept.—31. Mai. In den übrigen Monaten Sommer-Oper. Aufführungsräum 1400 Personen. Eigens Orchester. — Eigene Halbmonatschrift: „Die Volkshöhne“.

Schauspiel- und Musikvorstände:

Regisseur des niederdeutschen Schauspiels: Alfred Maad.
Regisseur des Schau- und Lustspiels: Eugen Moebius.
Regisseur der Pöse und des Schwanks: Georg Tucher.
I. Kapellmeister: Curt Schwarzfote. II. Kapellmeister: Erich Hahn.

Bureau, Inspektion und Kasse.

Bureauchef und Direktionssekretär: Fritz Depfert Bureauchefs: Christian Jensen.
Kassierer: Max Friedberg. Bibliothekar: Wilhelm Dehler.
Hausinspektor: Herrn. Harder. Insizient: Arnold Müd.
Souffleuse: Helene Stahl.

Darstellende Mitglieder.

Damen: Anny Wenda, Martha Bourjée, Ada Carlshmidt, Gertha Oca-Rügen, Joh. Hemmersdorf, Elia Kronfeld, Julie Rohmann, Maria Petri, Elise Seybold, Lissy Schlieper, Frieda Schmidt, Käthe v. Stahl, Olga Stüben, Elisabeth Wegener, Eui. Bichow, Joh. Jennerjahn, Rimi Nieton, Marie Hartig, Martha Schäfer, Alice Niemann.

Herren: Heinrich Basse, Willy Ghyman, Ernst Gehring, Ludwig Gahon, Wilhelm Dehler, Theod. Günold, Willy Karthaus, Hellmuth Koch, Richard Rohsahl, Karl Krüger, Conrad Roehms, Alfred Maad, Eugen Moebius, Arnold Müd, Hubert Müller, Berthold Never, Lupu Pid, Jean Sveth, Hans Willenweber, Georg Tucher, Julius Wehnert, Hans Zumbusch.

Orchester: 15 Musiker. In der Sommer-Oper 32 Musiker.

Theaterorgel: Dr. Ferd. Maad, Marktstr. 23, St. Pauli.

Rechtsbeistand: Justizrat Dahm und Dr. Otto Wolff, Altona, gr. Bergstr. 266.

Kassenpreise (einschließlich Garderobengebühr).

	Wochentags und Sonntags	M 2.20
I. Parquet und Orchesterlog.		
II. Parquet.....		1.70
Loge, Mittelbalkon.....		1.50
Sperrelog, Proszenium u. Seitenbalkon ..		1.30
I. Rang.....	Wochentags M 0.80, Sonntags M 1.—	
II. Rang Mitte.....	0.60, „ 0.80	
II. Rang Seite.....	0.40, „ 0.60	
Sonntagnadmittags: 50 u. 30 $\frac{1}{2}$.		

Abonnements-Preise (Montag-, Freitag- und Sonntagsgesellschaft, wochentags 25 $\frac{1}{2}$).
Die Preise stellen sich wie folgt:

I. Parquet, Mittelbalkon, Loge und Orchesterlog.	(36 Vorst., 8 Stägig à M 0.90)	M 32.40
do. do.	(18 Vorst., 14 „ „ 0.90)	16.20
II. Parquet.....	(36 Vorst., 8 „ „ 0.60)	21.60
do. do.	(18 Vorst., 14 „ „ 0.60)	10.80
Sperrelog, Proszeniumlog und Seitenbalkon.....	(36 Vorst., 8 „ „ 0.50)	18.—
do. do.	(18 Vorst., 14 „ „ 0.50)	9.—
I. Rang, Seite.....	(36 Vorst., 8 „ „ 0.40)	14.40
do. do.	(18 Vorst., 14 „ „ 0.40)	7.20
II. Rang, Seite.....	(36 Vorst., 8 „ „ 0.25)	9.—
do. do.	(18 Vorst., 14 „ „ 0.25)	4.50

An Garderobengebühr werden pro Vorstellung 10 $\frac{1}{2}$ erhoben, also für 36 Vorstellungen M 3.60, für 18 Vorstellungen M 1.80.

Die Abonnements sind übertragbar und nicht persönlich.

Das Theaterbureau ist täglich von 10—2 Uhr, auch Sonntags, sowie abends geöffnet.

Trinkerfürsorge, Oeffentliche, in Altona. Die Fürsorge bezieht die Erteilung von Rat und event. Beistand an Personen, die durch gewohnheitsmäßigen Trunk gefährdet sind, oder an deren Angehörige. Die Verteilung erfolgt bereitwilligst an Personen jeden Standes und ist unentgeltlich. Sie geschieht nach bestem Wissen und nach bewährten Grundsätzen und Erfahrungen der abstinenten Verbände. Es wird in der Regel versucht werden, den Trinker für einen berartigen Verband zu gewinnen oder, wenn nötig, auf anderem Wege zur Enthaltensamkeit zu bringen. Eine pecuniäre Unterstützung kann im allgemeinen nicht gewährt werden, jedoch wird die Fürsorge nach Möglichkeit auf die ganze Familie ausgedehnt. Die Trinkerfürsorge befindet sich Hoheluftstraße 11, P. und ist Montags und Donnerstags nachmittags von 5—7 Uhr geöffnet. Die Verwaltung der Trinkerfürsorge hat der Bezirksverein Altona gegen den Mißbrauch geistiger Getränke übernommen.

Wahls's Stiftung eines Pensionsfonds für unbemittelte Witwen Altonaischer Beamten, imgleichen eines akademischen Stipendiums für einen von dem Altonaischen Gymnasium entlassenen Studierenden. Der Fonds dieser, von dem im Jahre 1816 verstorbenen Kanzleirat und vormaligen Stadtsyndikus in Altona, Jacob Georg Wahls, am 29. Juli errichtet und am 23. Novbr. 1824 konstituierten Stiftung beträgt 28.800 M zu 4 $\frac{1}{2}$ pCt. in hiesigen Hypotheken belegt. Zu Administratoren dieser Stiftung sind der Beigeordnete (oder zweite Bürgermeister) im Magistratskollegium und der örtlichste Pastor der luther. Hauptkirche, und zu Verwaltern der Winkelpensionen und des akadem. Stipendiums die vier ersten besoldeten Mitglieder des Magistrats, von denen der Beigeordnete (Bürgermeister) als erster Administrator die Rechnung und die Kasse führt, und der örtlichste Pastor der luth. Hauptkirche bestellt worden.

Warburg's Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Handwerker in Altona, errichtet von dem im Jahre 1858 verstorbenen Samuel Salomon Warburg in Altona. Testaments-Exekutoren und Administratoren sind Geh. Kommerzienrat Albert Warburg, Geh. Justizrat Heymann u. Justizrat Dr. E. Warburg. Nach der Fundations-Acte vom 9. Oktober werden jährlich 1200 M in 10 Portionen von je 120 M unter 10 bedürftige Handwerker durch das Los verteilt; von den restierenden 150 M sind die Administrationskosten zu bestreiten. Zu der jährlichen Verteilung sind, mit Ausnahme der Maurer, Haus- und Schiffszimmerleute, Gold- und Silber Schmiede, Loh- und Weißgerber, Müller, Bäcker, Schornsteinfeger und Barbier, alle Gewerke in Altona berufen, und zwar ohne Unterschied des Glaubens. Von den 10 Portionen kommen jedes Jahr bei den Mobilitätslehren, Schneidern, Schuhmachern und Tischlern 4 zur Teilung, nämlich für jedes Gewerke eine Portion. Die nachbleibenden 6 Portionen werden unter die übrigen verteilt.

Meldet sich von einem Gewerke, welches für das Jahr gerufen ist, kein Mitglied, so fällt die folgergestalt frei gewordene Portion den Mobilitätslehren, Schneidern, Schuhmachern oder Tischlern zu, und zwar demjenigen dieser vier Gewerke, von welchem für die betreffende Ziehung die meisten Meldungen eingegangen sind. — Die Reihenfolge derselben ist: 1) Seiler, 2) Stoll- und Rademacher, 3) Glaser, 4) Nagelschmiede, 5) Rordmacher, 6) Buchbinder, 7) Hufschmiede, 8) Kupfer oder Blechler, 9) Drechsler, 10) Klempner, 11) Kupferschmiede, 12) Töpfer, 13) Maler, 14) Filz- und Hutmacher, 15) Leineweber, 16) Sattler, 17) Schlosser. — Die erste Verteilung hat im Januar 1859 stattgefunden. Es werden die Anmeldungs- und Verlosungs-Termine resp. im Dezbr. und Janr. öffentlich bekannt gemacht.

E. S. Warburg-Stiftung zur Verbreitung bürgerlicher Gewerbe unter der jüdischen Bevölkerung der Stadt Altona. Das Vermögen der Stiftung besteht in einer von dem Stifter, dem am 5. Juni 1858 verstorbenen Rentier Samuel Salomon Warburg, dafür ausgelegten Quote seines Nachlasses und beträgt ca. 550.000 M. — Administratoren der Stiftung sind: Geh. Kommerzienrat Albert Warburg, Justizrat Julius Heymann und Justizrat Dr. E. Warburg. — Die Zinsen des Stiftungs-Vermögens kommen nach Abzug der Verwaltungskosten in Portionen à 1000 M zur Verteilung, z. B. ca. 20 Portionen. Bewerbungen um die zur Verteilung kommenden Portionen sind auf die alljährlich im März oder April zu erlassende Aufforderung, unter Benutzung der bei dem Sekretär der hochdeutschen Israeliten-Gemeinde in Empfang zu nehmenden Anmelde-schreiben einzureichen. Die Verteilung findet im Juni statt; die Bewerbung steht Personen beiderlei Geschlechts zu. Die Mitglieder der Familie des Testators bis zum eingeschlossenen dritten Grade der Seitenverwandtschaft und eingeschlossenen vierten Grade der Descendenz der Eltern des Stifters, jedes

nach jüdisch-rechtlicher Berechnung, haben ein Anrecht auf Gewährung mindestens einer Portion, ehe zur Verteilung oder Vererbung für andere Bewerber geschritten wird. — Auf Grund dieser Bestimmungen melden sich weit mehr Verwandte des Testators, als Portionen vorhanden sind; etwaige Reduktionen von Nichtverwandten können demnach in absehbarer Zeit noch keine Berücksichtigung finden.

Weßelhoefft-Stiftung. Der am 16. März 1898 verstorbene Rentier Carl August Weßelhoefft hat seinen nach Abzug einiger Vermächtnisse verbleibenden Nachlaß der Stadt Altona vermacht, für den inzwischen eingetretenen Fall, daß seine einzige Tochter ohne Hinterlassung ehelicher Leibeserben sterben sollte.

Dem Willen des Verstorbenen entsprechend ist von dem Nachlaß ein Anst. errichtet worden, in das würdige und alte kinderlose Ehepaar, die das sechzigste Lebensjahr erreicht haben, ohne Unterschied der Konfession aufgenommen werden und in dem diese freie Wohnung und freie Beuerung erhalten.

Es führt den Namen „Wesselhoeft-Stift“ und ist mit dem gleichartigen Institute der „Gräfl. Rentlow'schen Armenstiftung“ in der Auloplatzstraße dadurch räumlich verbunden, daß die Baulichkeiten beider Stiftungen sich benachbart auf städtischem Grund und Boden befinden.

Die Erhaltung der Wöhlhoffs-Stiftung wird unter der Oberraufsicht des Magistrats bis auf weiteres durch die Provisoren des Gläufich A. vent. lön. Armenstiftes (Senator Schöning und Bürgermeister a. D., G. H. Heg. Rat Kopenhagen) wahrgenommen. Diesen liegt auch die Auswahl der Benefizianten und die Vergabe der Wohnungen ob.

Winkler'sches Stift für verarmte Seefahrer - Witwen.
Diese Stiftung ist von dem im Jahre 1808 verstorbenen hiesigen Wein-
händler Johann Winkler in seinem Testamente vom 25. November
1803 in der Weise angeordnet worden, daß er 14400 R zum Ankauf
oder Aufbau eines Gebäudes bestimmte, worin 12 verarmte Seefahrer-
witwen freie Wohnung haben sollten, außerdem die Zinsen von anderen
49000 R zur Instandhaltung des Gebäudes. Das Haus wurde im
Jahre 1809 auf einem von der Stadt gekauften Plage an der Wroßja-
straße erbaut. 1832 wurde das Stift der Aufsicht des Oberpräsidenten und

des Magistrats unentgelt, von der Auffichtsbörde ein zweiter Administrator bestellt, welcher jährlich dem Magistrat die Rechnung zur Revision einzureichen hat. Im Jahre 1869 erhielt das Stift von dem Erben des ersten Administrators ein Geschenk von 6000 M. und im Jahre 1886 von dem vorherben Administrator F. W. Kraus ein Legat von 6000 M. Das jährliche bedegte Vermögen beträgt zur Zeit ungef. 27.000 M., wovon die Unterhaltungskosten bestritten werden und jede der 12 Witwen außer freier Wohnung eine jährliche Unterstützung von 34 M. erhält. Gernaltet wird die Stiftung von zwei Administratoren, z. B.: Claus Volten und W. Soldens. Bei Balanzen steht das Verwaltungsrecht den Administratoren unter Hinguziehung des jeweiligen Reichers vom Stuhl der Voge „Carl zum Helsen“ zu.

Wohltätigkeits-Verein Amseife von 1903 gibt armen Atonner Familien Unterstützung, aber nur in Naturalien. Die Mittel zu deren Befahrung durch Sammlung von Staniol, Haartrabschnitten usw. sowie durch Konzerte und event. Tombola und durch freiwillige Beiträge. Die Mitgliedschaft wird erworben durch Zahlung eines jährlichen Beitrags von mindestens 1 Mk. Dem Vorstand gehören zur Zeit an: C. Ahlfswelt, 1 Vorsitzender, Ad. Heilbutt, 2. Vorsitzender, H. Seifen, 1. Kassierer, W. Düster, 2. Kassierer, Fr. Bammo, 1. Schriftführer, G. Gaebe, 2. Schriftführer, und 3. Kassierer: Ernst Kruse, Ad. Weenerich und G. Benver.

Zeiske Stiftung für hilfsbedürftige Altarmische Einwohner. Sie ist von dem hiesigen Kaufmann Peter Theodor Zeiske (geboren den 12. Juli 1757, gestorben den 22. December 1812) gegründet worden (siehe „Altarm. Nachr.“ von 1802, Nr. 150 und 158). Administratoren der Stiftung sind: der älteste gelehrte Bürgermeister (Oberbürgermeister Synadenburg), der älteste ungelehrte Rathseher (Senator Schütt), für den d. 3. Synodus (Senator Kallmorgen), der Propst (Pausen), der Prediger der Heiligengeistkirche (Thun), der älteste Provost der Reventlow'schen Armenstiftung (Senator Schütt) und ein Mitglied der Familie Zeiske (Senator Alfred Zeiske). Im Laufe des Sommers macht der Vorstehende durch die Zeitungen bekannt, welche Klassen hilfsbedürftiger im laufenden Jahre zur Hülfe kommen. Zur Theilung kommen jährlich am 12. Juli 2880 M für 6 verschiedene Klassen hilfsbedürftiger Einwohner, und nachdem diese durchgelaufen, kommt die 1. Klasse wieder zur Hülfe u. s.

Siebenter Abschnitt.

Vereine, Gesellschaften usw.

Aeryllischer Verein, 1869 entstanden aus dem im Jahre 1810 begründeten medizinischen Lesezirkel, zählt 71 Mitglieder. Der Vorstand: Geh. Sanitätsrat Dr. Henop, Vorsitzender; Dr. Felsner, Schriftführer, Adm. g't. 225; Stadtkarz Dr. Schröder, Kassensührer. — Versammlungsort: Altonaer Museum.

Altona-Kaltenkirchener Eisenbahn-Gesellschaft siehe Eisenbahn-Ge-
werkssekretariat von Hamburg: Altona, Hamburg, Leinenbinder-
 Hof 57, 11, Gewerkschaftshaus, Zimmer 6-9. Sprechstunden werktäglich vor-
 mittags 10-1 Uhr, nachm. 5-7 Uhr.

Banq-Institute.

Reichsbankstelle siehe unter Reichs- und Staatsbehörden.

Vereinsbank in Hamburg, Altonaer Filiale, errichtet am 4. Januar 1865, Rönigk 126. (Direktoren: Friedr. A. G. Heinemann, hies. nung ebenfalls: H. und Albr. H. Rölland, Sonnenf. 10.) Die Vereinsbank in Hamburg, Altonaer Filiale, gleichwie ihre Abteilungen und zwar Abteilung Currenz, Zahrentscheid. 79 Abteilung Händelrzt, Gr. E. 22, Abteilung Händelrzt, Händelrzt, Händelrzt 111 bezieht sich in hies. haupt sächlich damit, den Einwohnern Altonas und nächster Umgebung sowohl als denjenigen aller übrigen Teile Schleswig-Holsteins Konten zu eröffnen, Einzahlungen, Auszahlungen und Uebersetzungen für ihre Kunden zu beorgen, Beträge zu verzinsen und Wechsel zu besistencen. Annahme von verzinslichen Einlagen zu jeweilig höchsten Zinsen bei fulanter Rückzahlung. Sie leisten gegen Gu haben Zahlungen und empfangt selbige für ihre eigie- ren auswärtigen Interferenten. Sie gewährt Kredite und beleih. Emsien, Waren, hypotheken uim.; sie vermittelt den An- und Verkauf von Wertpapieren. Wechsel uim., eröffnet Altitredite und iohr. dt. Kreditbriefe aus. Ferner zieht sie Kupons, Dividendencheine und gelöste oder gekündigte Wertpapiere ein und übernimmt die Aufbewahrung und Verwahrung von Wertpapieren sowie die Aufbewahrung von Wertgegenständen jeglicher Art in ihren neubauten, feuerfesten und diebsicheren Gewölben unter Mitwirkung des Meiers (safe deposit system) und beghnt überhaupt ihre Tätigkeit auf alle Zweige des regelmäßigen Bankier-Geschäfts aus. Geöffnet ununterbrochen von morgens 9 bis abends 7 Uhr. Kaffe geöffnet ununterbrochen von morgens 9 Uhr bis abends 6½ Uhr. Granitgewölbe geöffnet von morgens 9 bis nachmittags 5 Uhr.

Credit-Verein, Altonaer, Königl. 70, ist im Jahre 1863 gegründet und hat nach § 1 des Statuts den Zweck, seinen Mitgliedern durch den gemein-

haftlichen Kredit die zur Förderung ihres Geschäfts- und Wirtschaftsbetriebes erforderlichen Geldmittel zu verschaffen, sowie die ihm anvertrauten Gelder zinsbringend zu verwerten. Am 10. März 1865 wurden demselben von der obersten Zivilbehörde die Rechte einer juristischen Person erteilt. Das Bureau und die Kasse sowie die Stabskammer sind täglich ununterbrochen von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet. Die Organe des Vereins sind der Vorstand, der Ausschuss und die Generalversammlung. Der Vorstand zeichnet für den Verein und befragt die Geschäftsleute nach Lage des Status und der Geschäftsordnung. Er bezieht zur Zeit aus dem Direktor Dr. Blumenberg, dem Kassierer W. Riemann und dem Kontrollleur Heinrich Knoop. Der Ausschuss besteht aus folgenden Herren: einem Vorsitzenden, einem Stellvertreter desselben, einem Schriftführer und 12 Beisitzern. Die beiden ersten können den Direktor in Veränderungen fällen vertreten und sind dann berechtigt, für den Verein zu zeichnen. Der Ausschuss besteht gegenwärtig aus dem Vorsitzenden Justizrat Döder, dem Stellvertreter desselben, Emil Groth, Stadts., dem Schriftführer C. F. Stephan, Stadts., den Beisitzern J. Benné Ernst Krieger, H. L. Finkler, C. W. D. Mundt, W. Schönborn, Dr. Edmund Pfahndorff, Dr. Handwerkskammer Carl Meier, Wilsb. Hofmann, Friedrichs, H. W. Boiegers, Hinrich Kott, Dr. Otto Sommer, sowie dem Ehrenmitglied Victor A. D. J. Fr. Döder. Ordentliche Ausschusssitzungen finden jeden Montag abends 7½ Uhr statt, und werden in denselben namentlich die Darlehens- und Prolongationsgeschäfte erledigt und die Aufnahme neuer Mitglieder vollzogen. Gesuche um Prolongationen müssen 8 Tage vor Ablauf der Darlehenszeit eingereicht werden. Anträge um Aufnahme werden jederzeit vom Vorstand entgegengenommen. Der Austritt steht jedem Mitgliede beim Schlusse eines jeden Geschäftsjahres frei; doch muß die Kündigung sechs Wochen vor dem Jahresschluß statthatig sein (abends 10 bis zum 19. Nov.). Von der Solidarität der Mitglieder ist der Ausgeschiedene am Schlusse des folgenden Jahres entbunden; vom 19. Februar 1899 ab heißt jedes Mitglied höchstens bis zum Betrage von M. 1500. Jedes Mitglied erhält über seinen Stammanteil ein besonderes Buch, worin der Kassierer den Ab- und Zugang bemerkt. Jede Zession, Verpfändung oder sonstige Belastung des Stammanteils ist dem Vereine gegenüber unverbindlich. Der Verein zählte am 1. Januar 1911 376 Mitglieder, hatte ein eigenes Kapital von 1441 997.09 M., an Reservefonds 405 539.73 M., ein ges. 3% des Stammkapitals und verwaltete ein Kapital von 10 799 939.41 M. Die Haftsumme d. r. Mitglieder beträgt 5 694 000 M. Der Kreditverein vermittelt alle in das Bankfach einladenden Geschäfte, gewährt Darlehen, diskontiert Wechsel, eröffnet laufende Rechnungen mit Kredit